Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 470.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 7. Oktober

Inserate 1¼ Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Wochenschau.

Kein hervortretendes Ereigniß zeichnet diese Woche aus, indessen erblicken wir hie und da in der politischen Welt Bewegung und Unruhe, welche auf bevorstehende Ereignisse hindeuten. Oesterreich in erster Linie steht vor einer Entscheidung und diese Entscheidung scheint diesmal in den Händen der böhmischen Musikanten zu liegen. Es muß doch den Herren Czechen gewaltig in die Nase stechen, daß heut alle Welt frägt, werden sie auch zufrieden sein, die Palacki und Rieger, mit dem Ausgleich, den ihnen Graf Hohenwart als Friedensbedingung hinhält? Noch hört man nichts von der Adresse und im böhmischen Landtage, dessen Verhandlungen am 4. d. M. wieder begonnen haben, wird die Adreßdebatte von Tag zu Tag verschoben, offenbar ein Beweis, daß Verhandlungen zwischen den czechischen Häuptlingen und dem Ausgleichs-Unternehmer schweben, der sich in dieser neuesten Aera des habsburgischen Staates anschickt, eine neue Art von Menschen, den „wahren Oesterreicher" zu schaffen, während ringsum wahre Polen, wahre Czechen und wahre Deutschen ihn umstehen. Die Deutschen sollen dabei die Kosten der neuen feudal-ultramontan-czechisch-polnischen Schöpfung tragen und da sie sich ihre Wolle nicht gutwillig scheeren lassen, um das Kostüm für den „wahren Oesterreicher" zu schaffen, sucht man ihnen den Mund durch Preßmaßregelungen zu verbinden. Wie im böhmischen Landtage die deutschen Abgeordneten, so sind im galizischen die Ruthenen ausgetreten. Der Hohenwart'sche Ausgleich hat also täglich mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Daß bei einer föderalen Lockerung Cisleithaniens eine Rückwirkung auf Ungarn unvermeidlich ist, sehen die Magyaren alle Tage klarer ein; das transleithanische Böhmen liegt in Kroatien. Beust hält sich mit Absicht und mit Vorsicht den inneren Wirren jetzt ferner als vordem; seine Depesche vom 12. September giebt in Zirkularform einen kurzen Bericht über die mit Deutschland gelungene Revision der Interessen.

Im Deutschen Reich gehen die politischen Ferien zu Ende. Der Kaiser ist heut nach Berlin zurückgekehrt, der Reichskanzler gestern Abend, und in 10 Tagen soll die zweite Sitzung des deutschen Parlaments beginnen. Die offiziöse „Prov.-Korr." hat uns bereits einen vorläufigen Speisezettel der parlamentarischen Gerichte, welche uns erwarten vorgelegt, woraus hervorgeht, daß es wird einige harte Nüsse zu knacken geben. Vor allem dürfte die Feststellung des Militär-Etats einige lebhafte Erörterungen bringen, denn das Pauschquantum für die Friedenspräsenzstärke des Heeres (ein Prozent der Bevölkerung) geht am 31. Dezember 1871 zu Ende und für die folgende Zeit soll die Friedenspräsenzstärke im Wege der Reichsgesetzgebung festgestellt werden. Gerüchtweise verlautete, daß die Regierung eine Verlängerung des Pauschquantums fordern werde und nach den nicht ganz klaren Andeutungen der „Prov.-Korr." scheint es damit seine Richtigkeit zu haben. Das halboffizielle Organ räumt die Möglichkeit ein, daß die vollständige Aufstellung eines Militäretats noch nicht ausführbar sein würde und kündigt für diesen Fall die Feststellung der „Gesammthöhe der Ausgaben" durch ein Etatsgesetz an, was der Prolongation des Pauschquantums ziemlich gleich kommt. Interessant ist eine Mittheilung der „Frankf. Z.", daß unter den Schwierigkeiten, die sich der Aufstellung des Militär-Etats entgegenstellen, der noch nicht beseitigte Widerstand einiger Bundesregierungen gegen die von der Reichsregierung projektirte Erhöhung der Militärauszaben figurirt. — Leider kündigte das offiziöse Blatt zugleich an, daß das Preßgesetz und andere Entwürfe in Betreff der Rechtspflege vertagt sind. Der Reichstag wird sich außer dem Militäretat mit der Münzreform und mit Gesetzentwürfen über Gehalt und Stellung der Reichsbeamten, über Verwendung der Kriegskontribution und über den Reichskriegsschatz zu beschäftigen haben.

Was die Einzelstaaten betrifft, so werden in dem gegenwärtig vereinigten Landtage des Königreichs Baiern konfessionelle Gesetze erwartet und von den Nationalen gefordert. Die Gerüchte über den Gesetzentwurf betreffend die Zivilehe, welcher dem preußischen Landtage vorgelegt werden sollte, verschwimmen immer mehr ins Unbestimmte; nach der letzten Meldung der „Kreuzztg." handelt es sich nur um eine Art Noth-Zivilehe. Die altkatholische Bewegung in Preußen scheint alle Bewegung verloren zu haben, in Baiern wird sie durch einen bairischen Landesverein fortgepflanzt. In Sachsen und Baden sind die Landtagswahlen überwiegend zu Gunsten der nationalliberalen Partei ausgefallen. Der Protestantentag zu Darmstadt hat gegen Jesuitismus und Unfehlbarkeit, sowie für legislative Einsetzung eines Erinnerungs-Festes an die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches Beschlüsse gefaßt.

Deutschlands Beziehungen zu Frankreich fangen an sich besser zu gestalten, nicht nur, daß die französische Regierung in Betreff der pöbelhaften Verfolgungen der Deutschen in Lyon den Forderungen Deutschlands gerecht geworden ist, indem sie den zum „Chatiment" umgetauften „Antiprussien" unterdrückt hat, sie bekundet auch die Absicht, in der elsässisch-lothringischen Zollangelegenheit die Schwierigkeiten wegzuräumen. Außer Herrn Pouyer-Quertier läßt das Gerücht auch Herrn v. Goulard, einen der französischen Friedensunterhändler, Vorbereitungen zu einer Reise nach Berlin treffen; angeblich zur Beschwichtigung des Fürsten Bismarck, der nicht allein auf gänzlicher Beseitigung des Art. 3 des elsaß-lothringischen Zollgesetzentwurfes bestehe, sondern jetzt auch alle unterzeichneten Tratten sofort eskomtirt wissen wolle, ehe mit der Räumung der zweiten Okkupationszone der Anfang gemacht wird. Die Münzkalamität, schreibt man der „Ind. belge," wird immer größer; das Goldagio ist bereits auf 11 pro Mille gestiegen. Wenn der Abfluß des Goldes und Silbers nach Deutschland zur beschleunigten Zahlung der Kriegsentschädigung so fortdauert, so ist eine Münzkrisis unvermeidlich. Bisher war Frankreich nebst England eines der metallischen Hauptreservoirs der Welt, während Zentraleuropa mehr Papier- als Metallgeld hatte. Jetzt beginnt in Deutschland das Papiergeld knapp zu werden, während Frankreich sich genöthigt sehen wird, den Ausfall seiner Metallzirkulation durch Bankbillets in kleineren Coupuren zu decken.

Bezüglich der deutschen Beschwerden wegen Ehrenwortbruchs französischer Offiziere wird uns als Garantie für die Zukunft die sehr schwache Genugthuung in Aussicht gestellt, daß den betreffenden Herren dieselbe offizielle Rüge ertheilt wird, welche denjenigen Offizieren zufällt, die vom Feinde ausnahmsweise Begünstigungen (wie den Aufenthalt in Belgien statt der Internirung in Deutschland) angenommen haben! Wir wissen jetzt also genau, welche Bedeutung dem Ehrenwort in der französischen Armee amtlich beigelegt wird!

Die Wahlen zu den französischen Generalräthen in den einzelnen Departements werden nicht, wie es im Sinne der Institution liegt, nach lokalen Interessen, sondern lediglich nach den in der Nationalversammlung vertretenen Parteiungen der großen Politik vorgenommen. Die soziale Demokratie hat große Hoffnungen; ihr Kandidat für die Präsidentschaft ist und bleibt Gambetta. — Die Kriegsschäden werden von den Franzosen jetzt in Allem auf 9 Milliarden Kapitalverlust oder auf ein ihrem jährlichen Budget zutretendes Plus von 600—750 Mill. an Zinsenlast berechnet. Den Anstoß zu dieser kühleren Betrachtung der französischen Finanzverhältnisse hat Michel Chevalier gegeben.

In England dauert der Newcastler Maschinenbauerstrike je länger desto heftiger fort; Mundella's Ausgleichsversuche sind gescheitert. — Rußlands Kaiser bereist den Kaukasus. Der von seiner Rundreise nach Madrid zurückgekehrte König Amadeus hat nach Zusammentritt des Kongresses sogleich eine Ministerkrisis vorgefunden. Der greise Espartero, mit dem die Majestät kurz vorher Freundschaftsversicherungen ausgetauscht hatte, hat die Annahme des Ministerpräsidenten-Portefeuille ausgeschlagen, an Stelle des demissionirten Premiers hat Admiral Malcampe ein Kabinet gebildet.

In Italien beabsichtigt die Opposition den Minister Sella wegen Verordnungen im toskanischen Steuerwesen, die gegen das garantirte Recht der Wohnungsunverletzlichkeit laufen, in Anklagestand zu versetzen. — Als ein idyllisches Land dagegen, wo die biedern Abgeordneten mit ihren Ministern zufrieden sind, stellt sich Serbien dar; die dortige Skuptschtina wird nicht müde in Vertrauensäußerungen. Einem unverbürgten Gerücht zufolge, soll der preußische Kultusminister an einem neuen Liede arbeiten, welches den Refrain hat: „Wie selig, wie selig ein Serbe zu sein!"

Gedenktage des Vorjahres.

8. Oktober. Das General-Gouvernement im Elsaß siedelt nach Straßburg über. Die Einsetzung einer General-Kommission für die Ermittelung der Belagerungsschäden in Straßburg wird von dem Kanzler des Norddeutschen Bundes angeordnet. — Neubreisach, erfolglos zur Uebergabe aufgefordert, wird mit leichtem Geschütz bombardirt und demnächst zernirt. — In der Nacht zum 8. Oktober wird eine Eskadron des 16. Husaren-Regiments in Ablis (Dep. Seine et Oise, 6½ Ml. südwestl. Versailles) durch Verrätherei der Einwohner überfallen. Der Ort wird zur Strafe niedergebrannt. — Der Vertreter für die auswärtigen Angelegenheiten bei der Delegation in Tours erläßt ein Zirkular an die Gesandtschaften, in welchem er nachzuweisen versucht, das liberale Frankreich habe niemals Eroberungsgelüste gehabt, noch die deutsche Einheit bekämpft. — Thiers in Wien.

8., 9. und 10. Oktober. Aufstandsversuche in Paris.

9. Oktober. Der König von Sachsen läßt durch General-Lieutenant v. Thielau in Versailles dem König Wilhelm das für Ihn gestiftete Großkreuz des Heinrichs-Ordens überreichen, König Wilhelm dankt durch Telegramm. — Preußische und bairische Truppen zersprengen größere, von der Loire vorgegangene feindliche Abtheilungen bei Etampes. — Gefecht des Bataillons von Beckefeld 30. Infanterie-Regiments (14. Armee-Corps) bei Rambervillers. — Schlettstadt wird zernirt. — Der Minister der provisorischen Regierung in Frankreich, Gambetta, der sich per Luftballon von Paris nach Tours begeben hat, um die Differenzen zwischen der Regierung in Paris und der Delegation (rücksichtlich der Wahlen) auszugleichen, erläßt eine Proklamation an die Bürger des Departements Tours, in welcher er sie auffordert, Paris zu Hilfe zu eilen. — Garibaldi trifft in Tours ein.

10. Oktober. Siegreiches Gefecht eines gemischten Corps der III. Armee (1. bairisches Corps, 22. Infanterie-Division, Kavallerie-Divisionen Prinz Albrecht und Graf Stolberg) unter General v. d. Tann gegen einen Theil der Loire-Armee bei Orléans (Artenay). — Die Kavallerie-Division Rheinbaben treibt 4000 Mobilgarden bei Chérisy über die Eure zurück. — Gefecht des 5. badischen Infanterie-Regiments bei Anould. — General-Lieutenant v. Beyer begiebt sich von Karlsruhe zur Armee, um an Stelle des erkrankten General-Lieutenats v. Glümer den Oberbefehl über die badische Division zu übernehmen. — Antwort des Grafen v. Bismarck auf die Anfrage der in Paris weilenden Diplomaten, wie weit sie ermächtigt werden könnten, mit ihren resp. Regierungen in Verkehr zu bleiben. — Der Vertreter für die auswärtigen Angelegenheiten bei der Delegation in Tours, de Chaudordy, sucht in einem Zirkularschreiben auseinanderzusetzen, daß Preußen die Absicht habe, Frankreich zu einer Macht zweiten Ranges zu erniedrigen.

11. Oktober. Die Loire-Armee wird von den deutschen Truppen (1. bairisches Corps, 22. Inf.-Division, 2. und 4. Kavallerie-Division) unter General v. d. Tann bei Orleans geschlagen, Orleans erstürmt. 3 Geschütze genommen, 2000 Gefangene gemacht. — Gefecht des 1. und 2. badischen Grenadier-Regiments bei Brouvelliers. — Die französische Flotte zeigt sich wieder bei Helgoland. — Das Etappenkommando in Stenay wird durch einen Ausfall von Montmédy aufgehoben. — Einrichtung der Posten in den 3 errichteten Gouvernements Straßburg, Nanzig und Rheims.

12. Oktober. Beginn der förmlichen Belagerung von Soissons. — General Senfft von Pilsach vertreibt 3000 Mobilgarden aus Breteuil. — Gefecht des 30. Infanterie-Regiments bei Epinal. — General-Lieutenant v. Rosenberg-Gruszczynski, Gouverneur von Königsberg, wird nach Rheims kommandirt, zur Uebernahme der Stellvertretung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in seiner Eigenschaft als General-Gouverneur zu Rheims.

13. Oktober. Die Franzosen schießen das Schloß von St. Cloud in Brand. 10 Bataillone derselben machen einen vom 2. bairischen Corps zurückgewiesenen Ausfall. — Das 14. Armee-Corps erreicht unter täglichem kleinen Gefecht Epinal und stellt seine Verbindungen über Lunéville her. — Beginn der förmlichen Belagerung von Verdun.

13. — 15. Oktober. Verhandlungen im königl. Hauptquartier zu Versailles mit dem von dem Marschall Bazaine aus Metz entsendeten General Boyer.

14. Oktober. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen (IV., Maas-Armee) wird nach Margency verlegt. — Ein Ausfall mehrer Bataillone der pariser Garnison wird durch die Feldwachen und einige Geschütze des 12. (königl. sächsischen) Corps abgewiesen. — Garibaldi, von der Delegation zu Tours zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher irregulären Streitkräfte Frankreichs ernannt, trifft in Besançon ein.

15. Oktober. Die an den Schanzen von Villejuif arbeitenden Franzosen werden durch die Feldartillerie des 6. Armee-Corps vertrieben.

Deutschland.

— Hr. Odo Russel wird, wie es heißt, binnen Kurzem wieder für einige Tage nach Berlin kommen, vor seiner definitiven Installirung als Botschafter aber nochmals nach England zurückkehren und dort die Niederkunft seiner Frau abwarten.

— Es ist zwar nicht mehr erforderlich, die jesuitische Richtung der „Germania" zu bezeichnen, indeß so bestimmt wie in ihrer gestrigen Nummer dürfte sie kaum bisher mit ihrer Sympathie für den Orden hervorgetreten sein. In Bezug auf die Resolution des Protestantentages gegen die Jesuiten schreibt das Blatt:

In Anbetracht der in der zweiten Resolution gewünschten Vertreibung der Jesuiten muß man sich zunächst wundern, was sich Protestanten mit katholischen Dingen zu befassen haben. In Mainz hat man kein Wort über protestantische Angelegenheiten verlauten lassen. Wir haben auch immer gemeint, daß ein wahrhaft „liberaler" Mann „Jeden nach seiner Façon selig werden" lassen müßte, und wenn wir speziell im Staate Friedrichs des Großen Gefallen daran hätten, selbst Fetische anzubeten, so wird man uns daran nicht hindern können. Wir, und mit uns Millionen selbstständiger preußischer und deutscher Staatsbürger haben nun einmal Lust, nach der Façon selig zu werden, welche uns gerade von den Jesuiten vorgezeichnet wird, und deshalb werden sich wohl die exkommunikationssüchtigen Herren zu Darmstadt ein anderes Objekt für ihre freiheitlichen Unterdrückungsbestrebungen aussuchen müssen, denn auch das wollen wir ihnen hier gleich bei unserer ersten Begegnung sagen: Wo sich erst einmal Jesuiten festgesetzt und im Volke Wurzel gefaßt haben, da sind sie so leicht nicht mehr zu vertreiben!

— Von den Abgeordneten zum Reichstag, welche in Berlin wohnhaft und zugleich Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses sind, ist bereits der Wunsch ausgesprochen worden, daß auch das preußische Abgeordnetenhaus in den Räumen des neuen provisorischen Reichstagsgebäudes seine Sitzungen halten möge. Man glaubt, daß das Reichskanzleramt um so bereitwilliger auf diesen Wunsch eingehen wird, je mehr es sich der Gastfreundschaft erinnert, welche sowohl der Bundesrath, als auch der norddeutsche Reichstag, das Zollparlament und endlich der deutsche Reichstag in den Räumen des preußischen Herren- und Abgeordnetenhauses beinahe 5 Jahre lang genossen haben.

— Die in einzelnen Orten von Elsaß-Lothringen bisher noch bestehende Theuerung, namentlich aber der Umstand, daß, wegen Mangels geeigneter Schulen, Beamte mit Familie häufig genöthigt sein werden, ihre Kinder auswärts unterrichten zu lassen, haben es, der „C. S." zufolge, für nothwendig erscheinen lassen, auch im Etat der Telegraphen-Verwaltung einen Dispositionsfonds von 10,000 Thlrn. zu außerordentlichen Beihülfen für solche Fälle in Ansatz zu bringen.

— Bekanntlich sind in der letzten Zeit zahlreiche Prozesse gegen den Dr. Strousberg wegen Zahlung der Zinsen aus der rumänischen Eisenbahn-Anleihe angestrengt worden, welche mit seiner Verurtheilung in zwei Instanzen endeten. Nunmehr haben jedoch mehrere Aktieninhaber beschlossen, das ganze Konsortium der Eisenbahn-Konzessionäre, welches außer dem Dr. Strousberg aus den Herzögen von Ratibor und Ujest ꝛc. besteht, für die Zinszahlung in Anspruch zu nehmen, worauf das Ober-Tribunal das Stadtgericht zu Berlin als ein gemeinsames Forum bestellte. Hiergegen hat nun der Herzog von Ratibor protestirt und sich auf den § 15 der Verordnung vom 21. Juni 1815 berufen, welcher durch die Verordnung vom 2. Januar 1849 § 9 aufgehoben, aber durch die Verordnung vom 12. November 1855 wiederhergestellt wurde und bestimmt, daß für Zivil-Streitigkeiten die Standesherren einem privilegirten Gerichtsstand dergestalt haben, daß in ihren persönlichen Rechtssachen, desgleichen in solchen, welche ihre standesherrlichen Besitzungen oder die diesen anklebenden Gerechtsame betreffen, dasjenige Oberlandesgericht kompetent ist, in dessen Gerichtssprengel sie in Hinsicht auf ihren Wohnort oder nach den übrigen bei der Sache eintretenden Verhältnissen zufolge der Landesgesetze gehören. Hiernach verlangte der obengenannte Mitverklagte, daß das Appellationsgericht zu Breslau, da es das dem Gesetze gemäß privilegirte Forum für ihn bilde, mit der Verhandlung der Sache betraut werde. Das Obertribunal hat jedoch dies Ansinnen verworfen und resolvirt, daß es lediglich bei dem einmal gefaßten Beschlusse, das berliner Stadtgericht mit der erforderlichen Kompetenz zu bekleiden, zu verbleiben habe.

Köln, 3. Oktbr. Für die Tonart, welche der Ultramontanismus bereits der Staatsregierung gegenüber anzuschlagen beliebt, ist folgende Korrespondenz der „Germania" sehr bezeichnend:

An der Spitze der hiesigen Protest-Katholiken stehen bekanntlich der Regierungs-Vize-Präsident Ober-Reg.-Rath Wülfing als erster und der Friedensrichter Justizrath Eilender als zweiter Vorsitzender. Es fragt sich nun, ob die K. Staatsregierung in Berlin es noch ferner dulden wird, daß solche hervorragende Beamte, wie es doch unfehlbar z. B. ein Regierungs-Vize-Präsident ist, sich dazu hergeben, kirchlich revolutionäre Agitationen zu betreiben, welche nicht allein die Staatsregierung, selbst unter vielen ihrer treuesten Anhänger, stark kompromittiren, sondern auch vor Allem den konfessionellen Frieden stören. Die Katholiken des Regierungsbezirks Köln denken in dieser Angelegenheit, daß dieser und jener hohe Herr in Berlin, so wie deren gehorsame Agenten in der Provinz in Sachen des Altkatholizismus als Privatleute im Geheimen wühlen können, so lange sie Lust haben, sie werden ihnen schon zu begegnen wissen; aber sie finden es sonderbar, daß sie mit ihren Steuern Leute bezahlen, die nicht allein ihren heiligsten Interessen zu nahe treten und direkt entgegen arbeiten, sondern auch an die Spitze der antikirchlichen Revolution sich stellen, welche noch immer die staatliche im Gefolge gehabt hat. Im Jahre 1848 lag ein ähnlicher Fall in Münster vor, wo der dortige Regierungs-Präsident v. Flottwell den Gefühlen der westfälischen Katholiken dadurch ins Gesicht geschlagen hatte, daß er bei der Frankfurter Reichsver-

sammlung für Aufhebung des Priestercölibates gestimmt hatte. Ein allgemeiner Schrei des Unwillens erhob sich von einem Ende der Provinz bis zum andern, die Stimmung des Volkes gab sich sogar in Aufläufen kund, die, wenn nicht der dortige katholische Volksverein die aufgeregten Gemüther in die gesetzlichen Bahnen zu führen gewußt hätte, unfehlbar zur Revolution geführt hätten. Es regnete förmlich Petitionen um Entfernung dieses Beamten, bis schließlich die Regierung nachgeben mußte und dem Herrn v. Flottwell eine andere Stelle gab, wo er keine Gelegenheit mehr hatte, den Gefühlen der Katholiken zu nahe zu treten. Sollten die rheinischen Katholiken, die im Bruderkriegsjahre von 1866, und erst recht im letzten französischen Kriege ihr Blut in Strömen für das neue Reich vergossen haben, auch zu dieser in ihren Folgen unabsehbaren ultima ratio des Petitionssturmes greifen müssen oder wird man in Berlin über das unpassende Benehmen solcher Regierungsagenten von selbst zur Einsicht kommen und ihnen das Handwerk legen? Das Volk, insbesondere das rheinische, hat, wenn auch seine Petitionen wie schon so viele andere keiner Antwort gewürdigt werden, ein gutes Gedächtniß für solche Dinge. Es weiß dabei auch sehr gut, daß die Regierung ebenso sehr Pflichten gegen das Volk, wie das Volk gegen die Regierung hat. Ich will keine Gespenster an die Wand malen; aber die Zeit kann wieder kommen, wo man die so sehr geschmähten Ultramontanen zur Beschwichtigung des aufgeregten Volkes nöthig hat!

Von versteckten Drohungen kann hier kaum noch die Rede sein; sie treten deutlich genug zu Tage. Das Ganze liest sich fast wie ein Ultimatum, daß eine Großmacht an die andere erläßt, bevor sie zur förmlichen Kriegserklärung schreitet.

München, 4. Oktober. Die Interpellation der Abgeordneten Herz und Genossen an den Kultusminister über die Stellung des Gesammtministeriums zur kirchlichen Reformbewegung bezweckt: 1) den vollen staatlichen Schutz der das neue Dogma nicht anerkennenden Katholiken gegenüber den Ausschreitungen der römischen Kurie. Sie beabsichtigt insbesondere, 2) für die Eltern die Wahrung des Rechtes der religiösen Erziehung in Lehre und Unterricht. Sie bezweckt 3) den stattlichen Schutz der auf Grund des altkatholischen Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden, und endlich 4) die Trennung des Staates von der Kirche im Wege der Gesetzgebung und die Beseitigung der die Rechte des Staates und die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit der Staatsangehörigen beeinträchtigenden Bestimmungen des Konkordats und der Verordnung vom 8. April 1852.

Oesterreich.

Wien, 4. Okt. Es geschehen noch manchmal Zeichen und Wunder im politischen Leben. Das „Vaterland" tritt heute energisch gegen jede Allianz mit Frankreich und für die Freundschaft Oesterreichs und Deutschlands ein.

„Die Franzosen," schreibt das feudale Blatt wörtlich, „können es mit ihrer Revanche und Revindikation halten, wie sie wollen, nur mögen sie uns aus dem Spiele lassen. Von Oesterreich im Tone des Meisters fordern, daß wir ihnen zu Elsaß und Lothringen und der früheren Hegemonie in Europa wieder verhelfen, ist etwas unverschämt. Wenn wir mit Frankreich gegen Deutschland in den Krieg ziehen sollten, so müßte uns irgend ein politisches Objekt gezeigt werden. Ein solches ist aber nicht vorhanden. . . . Frankreich, wie es heute ist und wie es noch Jahrzehnte sein wird, wenn es nicht bald ernstlich an seine staatliche Wiedergeburt denkt, ist nicht in der Lage, irgend einem Alliirten Vertrauen einzuflößen. . . . . Für uns ergiebt sich die internationale Politik für jetzt von selbst und sie resumirt sich in den Worten: freundnachbarliche Beziehungen zu Deutschland. In dieser Hinsicht stimmen alle Parteien überein, wie weit sie auch in inneren Fragen divergiren."

Man sieht, wie groß die Macht der Thatsachen und des gesunden Menschenverstandes ist. Wir hätten kaum erwartet — sagt die „Presse" daß wir je mit dem „Vaterland" in Bezug auf unsere auswärtige Politik übereinstimmen würden, aber die Ereignisse haben das scheinbar Unmögliche bewirkt.

Wien, 5. Oktbr. Der ungarische Minister-Präsident Graf Andrassy befand sich vorgestern hier in sehr langer Audienz bei dem Kaiser und unmittelbar nach ihm wurde Graf Beust berufen. Im „Pester Lloyd" finden wir die Mittheilung, daß Andrassy gleich nach seiner Ankunft in Pest den Ministerrath zu einer langen Konferenz versammelte. Man versichert in offiziellen Kreisen Pests, daß die Stellung des Grafen Beust es gewesen sei, welche hauptsächlich den Gegenstand der Audienz Andrassys gebildet habe. Graf Andrassy soll mit seiner vollen Autorität für Beust eingetreten sein, und darauf hingewiesen haben, daß ihn das Vertrauen beider Delegationen stütze und daß er jüngst in Salzburg auch als der Träger des vollen Vertrauens des Monarchen und der Regierungen beider Reichshälften Verhandlungen geleitet und abgeschlossen habe.

Schweiz.

Lausanne, 1. Oktober. Das Banket der Friedensliga, die gestern ihren ebenso bedeutungs- als ruhmlosen Kongreß schloß, fand heute im großen hübschen Saale des Kasinotheaters statt und war eben nicht der unintereſſanteste Theil der Versammlung dieser „friedens- und freiheitsliebenden Männer", die selbst bei dem geringsten Widerspruch, den ihre Meinung erfuhr, in wilder Leidenschaft aufflammten. An 120 Personen, darunter die der letzten Sitzung ferngebliebenen Kommunisten, nahmen Theil an dem Festessen; Gaillard sen. mit seiner Frau und einem dreijährigen Kinde, das der blutdürstige Revolutionär oft mit größter Zärtlichkeit küßte, Marchand von Paris sowohl als sein Namensbruder aus Bern, Frau Mink und ihre Gesinnungsgenossin Mad. Delhomme, Bellangé, Coeur de Roi, ꝛc. ꝛc. Von den Toasten, mit denen Gesänge wechselten, heben wir hervor: Lemonnier der Schweiz; Eytel der Kommune, nicht derjenigen von Paris, sondern jener, welche die Grundlage der Freiheit und Unabhängigkeit ist. Keine, und wäre sie die größte und aufgeklärteste, darf dem Staate Gesetze machen wollen; die über das Land zerstreute Gruppenmenge allein besitzt die Souveränetät. Goëgg läßt die dem Manne gleichgestellte Frau leben. Frau Mink spricht über die Emanzipation des Weibes (erlaubt aber nicht, daß ihre Tischnachbarn rauchen), ebenso Madame Delhomme, die ellenlange Gedichte vortrug und schließlich zu dem Rufe Anlaß gab: „Genug mit diesem Auszuge aus der Frauenzeitung!" (Madame ist nämlich Redaktrice der in Marseille erscheinenden Frauenzeitung.) Citoyen Gaillard sen. trinkt auf das Andenken der drei größten Männer der Schweiz: Tell, Rousseau und — Marat. „Der Letztere, dessen große Gestalt so sehr verkannt wird, sei ein Befreier und Erleuchter der Menschheit." Citoyen Marchand von Paris den Männern der Pariser Kommune, „unter denen kein einziger Unehrlicher gewesen sei." Redakteur Trochernoux von Lausanne ermahnt seine französischen Kollegen, mit denen er in manchem Punkte nicht gleicher Meinung ist, zur Toleranz und zur Mäßigung. Ein neuer Sturm erhebt sich zufolge dieser Mahnung, legt sich aber bald wieder und das Festmahl endete — in Frieden.

Frankreich.

Das „Journal officiel" promulgirt unterm 3. Oktober den am 16. Septbr. von der Nationalversammlung votirten Gesetzentwurf, durch welchen der Präsident der Republik ermächtigt wird, mit der Regierung des deutschen Kaisers eine Konvention hinsichtlich der Räumung von sechs Departements gegen Erstreckung der zollfreien Einfuhr der elsässisch-lothringischen Industrie-Erzeugnisse in Frankreich abzuschließen. Der wichtige Art. 3 lautet, wie bei dieser Gelegenheit wiederholt werden mag, wie folgt:

„Art. 3. Die für den Verbrauch in Elsaß und Lothringen bestimmten französischen Manufaktur-Erzeugnisse dürfen in diese Provinzen auf Grund der Reziprozität und unter den Tarifbedingungen des Art. 1 in einem Verhältnisse eingeführt werden, welches nach Maßgabe der lokalen Verzehrung festzusetzen ist."

Wenn man aus der nunmehr erfolgten Promulgation auf einen guten Fortgang der Verhandlungen oder gar auf ein Einlenken Seitens der deutschen Regierung schließen will, so scheint das unberechtigt.

Napoleons letzter Minister des Auswärtigen, Grammont, hat in dem zwischen St. Vallier und dem „Figaro" entbrannten Streit für letzteren Partei ergriffen. Er bestätigt die Echtheit des von St. Vallier geleugneten Aktenstückes und droht für den Fall, daß dieser bei seiner Ableugnung beharrte, mit der Veröffentlichung des Facsimile. Die „Indépendance", welcher St. Vallier durch ein Telegramm aus der Schweiz die erste Ableugnung gesandt hat, erwartet, wie sie sagt, die weiteren Auslassungen St. Valliers mit einiger Ungeduld. „Europa muß wissen, was Napoleons III. Diplomaten werth sind."

Noch immer hat die Regierung nicht die Nachwahlen für die erledigten Sitze in der Nationalversammlung ausgeschrieben. Sie ist nämlich der Ansicht, daß sie noch sechs Monate Zeit hat und stützt sich dabei auf ein Dekret der Regierung der Nationalvertheidigung, welche, obgleich sie die Wahl nach der Liste wiederherstellte, doch die Frist von sechs Monaten beibehielt. Jedenfalls ist, wenn die Regierung auch formell im Rechte ist, jene Frist die äußerste und sie kann beliebig verkürzt werden. Man glaubt daher, daß die Regierung die Nachwahlen besonders deshalb hinausschiebt, weil sie die Wahl des Herrn Rouher in Korsika fürchtet.

Das schon lange erwartete Dekret, welches eine Untersuchung über alle während des Krieges abgeschlossenen Kapitulationen verhängt, ist nun im amtlichen Blatte veröffentlicht. Zuerst wird angeblich der Marschall Bazaine an die Reihe kommen, dann Trochu mit Vinoy wegen der Kapitulation von Paris und hierauf die andern Festungs-Kommandanten. „Man hat, so wird der „Independance" geschrieben, mit einem Untersuchungsrath angefangen, weil die Verhandlungen desselben geheim sind. Die Besorgniß vor Unzuträglichkeiten, welche die Oeffentlichkeit der Kriegsgerichte in dem Augenblicke hervorrufen würde, wo wir noch mit Preußen delikate Fragen zu verhandeln haben, hat alle andern Rücksichten beherrscht. Die Verlegenheit, einen solchen Rath zusammenzusetzen, ist groß genug gewesen, man durfte nur Generale hinzuziehen, die weder bei Metz noch bei Sedan mitgewirkt noch sich überhaupt in einer Lage befunden hatten, die mehr oder minder derjenigen gleicht, welche ihre Waffenbrüder vor Gericht stellt. Die Wahl einiger zu diesem Rath ernannter Persönlichkeiten hat nicht verfehlt öffentlichen Tadel hervorzurufen. So wird der Name des General Aurelle de Paladines schlecht aufgenommen und noch weit mehr die der Generale Thiry und Charon. Es sind dies zwei ehemalige Senatoren des Kaiserreichs, die man in Verdacht zieht, gegen ihre ehemaligen Kollegen von Luxembourg gewisse Rücksichten obwalten zu lassen."

Das „Avenir National" meldet, daß Graf Montalivet, der Minister Louis Philippes, trotz seiner schweren Gebrechen von Nizza nach Versailles gekommen sei und täglich Konferenzen mit Thiers habe; und daß an die Verwaltung der Waldungen Weisung ergangen sei, die Holzschläge, welche dem Staate gehören, und die, welche zu den Apanage-Besitzungen des Hauses Orleans gehören und in Folge des Dekrets von 1852 zu den Staatswaldungen kamen, zu trennen und letztere nicht mehr im Budget für 1872 aufzuführen. Ist diese Nachricht begründet, so beweist sie allerdings, daß Thiers die Zurückgabe der Güter der Familie Orleans vorbereitet.

Das „Siècle" klagt über legitimistische Umtriebe und berichtet: „Aus Nantes schreibt uns einer unserer Korrespondenten, daß er mit eigenen Augen Einfrankenstücke mit dem Bildnisse des Grafen Chambord, drei Lilien auf der Kehrseite, gesehen hat. Der ersehnte Monarch der Jesuiten ist in großer Uniform im Alter von 25 bis 30 Jahren dargestellt. Es wird uns Abschrift von einer fast mit Prunk in der Stadt umhergetragenen Petition geschickt, in der es heißt: „Die Unterzeichneten, überzeugt, daß die legitime Monarchie allein Frankreich von der Demagogie retten kann, welche das Land von Grund aus umzuwälzen droht, erachten es als ihre Pflicht, ihre Ergebenheit zur vollständigen Verfügung Monseigneurs des Grafen von Chambord zu stellen, um mit ihm bei der ersten Krisis die Anarchie zu bekämpfen und der Revolution ein Ende zu machen." In den legitimistischen Wahlschreiben heißt es durchweg, um Frankreich herzustellen, müsse man ihm Einrichtungen geben, die seine „Stabilität" sicherten. Der „Temps" bemerkt dazu, daß in diesen Wahlaufrufen „Stabilität" Heinrich V. bedeute, so wie andererseits in den bonapartistischen das Wort „Plebiszit" nur eine Umschreibung der Herstellung des Kaiserreichs sei.

In dem „Journal de Bruxelles", dem belgischen Hauptorgane der Ultramontanen, wird das Rundschreiben veröffentlicht, welches „das

---

Philosophische Mußestunden eines Journalisten.

Der Friedenskongreß zu Lausanne.

Bex in der Schweiz, Anfang Oktober.

Als wir noch keine Preßfreiheit und kein Vereinsrecht hatten und auf hohen obrigkeitlichen Befehl schlafen mußten, da war auch das Träumen berechtigt. Als wir aber aufhörten zu schlafen, da hätten wir auch aufhören sollen zu träumen. Doch wir träumen noch immer. „Gebt uns das Recht der freien Presse und der freien Vereinigung, riefen wir einst, und den Rest besorgen wir selber!" Wir haben Beides und wir träumen weiter.

Das Träumen ist ja auch so schön. Es ist der Zustand des Halbwachens; in solchem Zustande arbeitet man nicht, man träumt eben.

Es war mehr als Narrenhaus, das Kasino in Lausanne in den Tagen der Friedens- und Freiheitsliga in der letzten Woche des vorigen Monats; es war eine Herberge der Trunkenheit, des Schlafes und sie verträumten wieder einmal die Weltgeschichte, jene unglücklichen Naturen, welche dort tagten. Sie saßen auf dem Moquirstuhle der selbstgewählten Lächerlichkeit und spielten eine Farce ab, die den Spott herausfordern mußte, wenn das Mitleid mit den seltsamen Existenzen nicht größer wäre. Denn die Komödie war miserable. Sie war so voraussichtlich miserable, daß alle Notabilitäten der Liga statt sich selber, 2 Silbergroschenmarken hinschickten, welche auf ein Couvert geklebt waren, dessen Inhalt eine Sendung Sympathie par Distance — aber großer! — enthielt. Eine Umschreibung des Satzes: „Wir bleiben Euch hundert Meilen weit vom Leibe."

Gäbe es keine freie Schweiz, so müßte man eine erfinden, nur damit der Halbschlaf eine Traumstätte hätte. Von diesem kleinen Mittelpunkte aus fällt die Karrikatur hochfliegender Gedanken ja so schnell in Staub und Dunst, und es ist herrlich, daß sie sich auf die Alpen setzen, allen Blicken preisgegeben.

Die erste Sitzung war nur langweilig. Herr Goegg sprach de omnibus rebus et quibusdem aliis und Frau Goegg berichtete, was Frauen im Interesse der Liga gelten sollen, worauf zum Schlusse ein Franzose, ein Mr. Fribourg (auf deutsch wahrscheinlich „Freiburger"), um 7000 Fr. bat, um das Organ des Friedensvereins, welches den bescheidenen Namen „Les Etats unis de l'Europe" hat, wieder anfangen zu können. Die „Vereinigten Staaten von Europa" waren natürlich in Folge der Hartherzigkeit eines Berner Buchdruckers, welcher, als nicht länger anpumpungsfähig, durchaus nicht auf der Höhe der Zeit zu stehen scheint, den Weg gegangen, den man auf „italienisch" „Pleite" nennt. Frau Goegg konnte allerdings nur wohl Adressen von Frauen mit in Summa 1600 Unterschriften produziren, aber Herr Fribourg machte dabei ein Gesicht als dividirte er: „1600 in 7000 — geht $4^3/_8$ mal. Hätte also jede Dame, statt ihren hochherzigen Namen nur 4 Frs. $37^1/_2$ Centimes unterzeichnet, so wären „die vereinigten Staaten von Europa" auf ein Jahr gerettet und der berner Buchdrucker — Fluch ihm! — hätte sich schämen müssen.

Meine Herrn Leser, ich zeichne 1 Franken, folgen Sie mir nach und retten wir, — unbezahlten Buchdruckerrechnungen zum Trotz, — „die vereinigten Staaten von Europa."

Mit dieser Unterbilanz des Finanzministerius des Friedensvereins schloß die erste Sitzung. Es war der offizielle Rapport ihrer praktischen Leistungsfähigkeit. — Auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen.

Interessanter und erwärmender war die zweite Sitzung des Friedensvereins. Man keilte sich. Es blieben zwei zerbrochene Bänke auf dem Schlachtfelde. Wir danken die gehobenere Stimmung den Damen.

„Ehret die Frauen sie flechten und weben
Hölzerne Keile in's lederne Leben."

Wenigstens die Damen des Friedensvereins. Anstatt nämlich von der „sozialen Frage" zu reden, welche auf der Tagesordnung stand, stolzirte eine Französin, Madame André Léo mit einem voluminösen Manuskript auf die Rednerbühne, welche die Kommune von Paris verherrlichte und absolut einen Fluch gegen die Versailler Regierung verlangte. Unter den Zuhörern und Mitgliedern des Vereins bricht ein Höllenlärm aus. Pfeiffen und Schreien. Und doch redet die Dame mit einer so sanften Flötenstimme, aus ihrem Jugendgehirn entwickelt sich ein so gänzlich pathosloser Cynismus, so naiv als lese sie im Madrigal vor. Auf der Gallerie entbrennt ein Kampf, man haut sich und mitten in diesem Tumult erscheint an einer Schnur ein hölzernes Brett (vielleicht das, welche der Verein vor dem Kopf hat) auf welchem die köstlich ironischen Worte zu lesen waren:

„Plusieurs couleurs, un seul coeur!"

Die mehren „Farben" waren braun und blau, gelb und grün; das eine „Herz" — war der Schlag den der Eine auf den Andern führte und sicher war jenes Aushängeschild in Voraussicht der vielfarbigen Herzensschläge angefertigt worden.

Herr Advokat Eytel aus Lausanne, der an der Präsidirkrankheit litt, schnitt Gesichter wie ein saurer Häring, und ermahnte die Dame sich kurz zu fassen und bei der Sache zu bleiben. Sie blieb bei der Sache, nur nicht bei der, die auf der Tagesordnung stand und als Eytel ihr schließlich bei dem wüthenden Tumult das Wort entzog schimpfte sie über die „schweizer Freiheit". Eytel rief die Welt zu Zeugen, daß er aus „égard pour son sexe" (!!) die Rednerin hätte gewähren lassen und die Galanterie aus dem Munde eines Mannes, der für Frauenemanzipation schwärmt und diese beißende Persifflage gar nicht beabsichtigte, steigerte den Lärm zu einer Heiterkeit, die sich in ein Gewieher verwandelte, als eine andere, jetzt auch wild gewordene Dame schrie: „Ce sont les femmes qui font les hommes!" (Die Frauen machen die Männer. „Hommes" heißt aber auch „Menschen" überhaupt.)

„Man vernachlässigt uns Frauen heut zu Tage dermaßen, daß es kein Wunder ist, wenn die Männer so wenig thun!"

Jetzt hörte Alles auf. Der Präsident stülpte den Hut auf; die Sitzung schloß sich mit Geräusch. Die „vereinigten Staaten von Europa" blickten sehnsüchtig nach 7000 Frcs.

In der dritten Sitzung wurde wirklich nicht gekeilt, geschrieen aber noch lauter als in den zwei ersten. Eine Dame, Polin, Namens Paula Mink, eröffnete das Stück mit einer Kolleraturarie aus Madame André-Léo-Dur. Man ist wieder nahe daran, die Rockärmel „aufzukrämpeln". Ein Herr Guignard leitet den Sturm ab, indem er das Mittel nennt, die ganze Welt zu einer friedlichen Kommune, die ihr Petroleum nur in den Lampen verbrennt, zu machen. Hier ist das Mittel: Wir Menschenkinder müssen alle Gras fressen, wie weiland Nebukadnezar, oder doch nur Pflanzen. Der Vegetarianismus ist der Stein der Weisen. Mit Spargel, Spinat, Gurken, grünen Erbsen, Champignons ꝛc. ꝛc. stellen wir die Gesellschaft comme il faut her. Wir werden wie die Kühe, Schafe, Esel, Hammel und andere friedliche Thiere. Vielleicht lernen wir auch das Wiederkäuen.

Jetzt erscheint wieder ein Unterrock. Die Frauen spielen auf dem Kongreß diesmal die erste Violine. Madame Delhom. Die Dame spricht — — in Versen. Die französischen Wantrupp feminini generis. „Reinlich und zweifelsohne." Brüderlich theilen sich Spottlust und Sympathie in den Applaus. Die Dame tauft den Kongreß: „Das Freudenfest aller Mütter auf der Erdkugel." (Die „Mütter" haben einen sonderbaren Geschmack, wenn sie ihre Kinder sich „keilen" lassen.) Jetzt aber kommt der Citoyen Gaillard! (Un communard qui est un fameux Gaillard.) Er spricht Petroleum und beantragt Mitrailleuse. Er spricht gegen den Frieden; „Gnillaume et Bismarck" müssen durchaus erst gemördert sein. Der Citoyen Gaillard ist mit einer tellergroßen knallrothen Kokarde verziert, bei deren Anblick die Schweizer im Auditorium wieder wild wurden, Spektakel machten und „à bas le rouge!" schrieen. Der Citoyen Gaillard kann aber auch schreien und unter einem Mordlärm wird endlich abgestimmt, — ich weiß nicht, über was. Die Zeitungen, die sich darnach erkundigt haben, behaupten, es sei beschlossen, der Pariser Kommune fürs Erste noch kein Denkmal aus Marmor zu setzen.

Herr Fribourg quittirt auch in dieser Sitzung noch nicht über die 7000 Frcs., welche nöthig sind, um „die Vereinigten Staaten von Europa" zu retten.

In der vierten Sitzung beschäftigte sich der „Kongreß" mit der „orientalischen Frage," die er dahin entschied, daß sie der Schlüssel zur Freiheit der Völker im Allgemeinen und zur Wiederherstellung Polens im Besonderen bilde. Herr Guignard empfiehlt den „Vegetarianismus" auch bei dieser Gelegenheit. Die Kanonen werden also mit Trüffeln und Champignons geladen werden müssen.

Schon schien Alles ziemlich ruhig zu verlaufen, als der „père Gaillard" erscheint. Er ist Seifensensieder seines Glaubens.

„Il faut qu'un bon savetier,
Save — save — save — save son metier!"

Der Citoyen wollte reden, eine Rede reden und hatte die Zunge schon mit Petroleum geschmiert. Aber die Versammlung schrie Nein

katholische Komite von Paris" an „die zu demselben Zwecke errichteten übrigen Komites" gerichtet hat und woraus das direkte Auftreten der „Katholiken" als politische Partei erhellt, um, wie es in dem Aktenstücke heißt, „unsere katholischen Institutionen zu vertheidigen, weil wir dieselben als die Grundsteine der Gesellschaft betrachten". Gewählt sollen Kandidaten werden, welche diesem Grundsatze „wenigstens geneigt sind", und von diesen Kandidaten müssen „einige vollständig unser und entschlossen sein, vor den Generalräthen unsere theuersten Interessen zu vertheidigen, wenn dieselben etwa von dem subversiven Geiste angegriffen werden sollten". Zugleich empfiehlt man „die Vereinigung der katholischen Komites mit den Komites der Ordnung als sicherlich sehr wirksam". Die letzteren sind die legitimistischen Komites. Beide Parteien arbeiten sich also überall in die Hand. Schon vor einiger Zeit haben wir aus dem „Monde" erfahren, daß als Führer vorzugsweise Geistliche zu wählen seien, da diese aber nicht in ihrer Pfarrei u. s. w. wählbar sind, so werden sie durch die „katholischen Komites" in anderen Wahlkreisen unterstützt.

Zugleich bringt das „Siècle" merkwürdige Mittheilungen über die Kommission zur Untersuchung der Handlungen der Regierung der Nationalvertheidigung. Diese Kommission hat sich bekanntlich während der Parlamentsferien in Subkommissionen verzweigt, deren jeder eine verschiedene Departements umfassende Zone zugewiesen wurde, um dort die Enquete fortzusetzen Nach dem „Siècle" sollen sich nun aber die Mitglieder dieser Unterkommissionen mit ganz anderen Dingen beschäftigen. Sie lassen die Beamten vor sich erscheinen und stellen ihnen dem Gegenstande ganz fremde Fragen. Man beschäftigt sich nicht mehr mit den vom 4. September 1870 bis 8. Februar 1871 geschehenen Thatsachen, sondern man erkundigt sich über den gegenwärtigen Zustand der Geister, über die neu erwählten republikanischen Gemeinderäthe, über die Organisation republikanischer Komite's u. s. w. Man verlangt sogar Listen der gefährlichen Bürger, d. h. derjenigen, welche republikanische Meinungen haben und besonders derer, welche eine Amnestie oder die Auflösung der Nationalversammlung verlangten. Diese Abgeordneten treten als Vertreter der souverainen Gewalt auf: kurz, es ist ein kleiner Terrorismus, den die Legitimisten der Unterkommissionen zu Gunsten ihrer monarchistischen Plane organisiren. Da die Nationalversammlung erst in zwei Monaten wieder zusammentritt, so haben diese Abgeordneten bis dahin nichts zu fürchten, wenn sie ihre Vollmacht überschreiten. Da die Wahlen schon am nächsten Sonntage erfolgen, so ist diesem Treiben folglich nicht mehr abzuhelfen, und das „Siècle" wendet sich deshalb an die öffentliche Meinung, um zu warnen.

Das gegen den Journalisten Maroteau vom Kriegsgerichte in Versailles ausgesprochene Todesurtheil, ist auch eine der vielen Unbegreiflichkeiten, welche diese ausnahmsweise Gerichtsbarkeit mit sich gebracht. Maroteau war ein Publizist, wie viele Andere auch, nicht besser und nicht schlimmer. Er gehörte der Kommune nicht an, und obwohl jedenfalls minder einflußreich als Rochefort, für den sich Victor Hugo jetzt persönlich bei Thiers verwendet, traf ihn doch das härtere Strafmaß. Das Urtheil dürfte schwerlich vollstreckt werden. — In der Schweiz scheint jetzt eine von kommunalistischer Seite eingefädelte Agitation gegen den hiesigen Gesandten der Eidgenossenschaft, Hrn. Dr. Kern, die Gemüther zu bewegen. In seiner gestrigen Monatsversammlung hat aus diesem Anlasse der hiesige schweizerische Arbeiterverein einen energischen Protest gegen die Angriffe beschlossen, die man gegen den auf Urlaub befindlichen Gesandten hinterrücks geschleudert hat. Der Protest ist grobkörnig abgefaßt und verdient, da er aus einem Arbeitervereine kommt, sicherlich Beachtung. — Die vielfach in Deutschland verbreitete Nachricht, es befänden sich noch viele deutsche, in Kriegsgefangenschaft gerathene Soldaten in geheimer Haft in Algerien, woselbst man sie völkerrechtswidrig einbehalten habe, kann jetzt auf Grund einer umfassenden Untersuchung als völlig grundlos bezeichnet werden. Trotz mannigfachster Nachforschungen hat in Algier kein dieser Kategorie angehörender Gefangener aufgefunden werden können.

Spanien.

Madrid, 30. Septbr. Kaiserin Eugenie hat bei ihren Landsleuten in Madrid eine sehr freundliche und würdige Aufnahme gefunden. Spanien ist eben noch immer das Land der Hidalgos. Hören wir, was ein demokratisches Blatt „La Constitucion" über die unglückliche Fürstin spricht. Dasselbe gibt einige Mittheilungen über ihre Familie und über ihre Geschichte vor der Ankunft in Paris, die vielleicht nicht unwillkommen sind. „Eugenie von Guzman y Potocarrero, Gräfin von Teba, ist geboren zu Granada am 5. Mai 1826. Durch ihren Vater, den Grafen von Montijo, stammt sie von der edlen und alten Familie von Portocarrero, die im 16. Jahrhundert aus Genua nach Estremadura eingewandert ist und das Recht hat, die Beinamen Guzman, Fernandez von Cordoba, La Cerda y Leiva, und die Grandeza erster Klasse von Teba, Bannos y Mora zu tragen. Durch ihre Mutter, Donna Maria Manuela Kirkpatrick von Closenburn, gehört sie einer katholischen Familie von Schottland an, die beim Sturz der Stuarts ausgewandert ist. In Frankreich und England erzogen, verbrachte sie einen großen Theil ihrer Jugend auf Reisen mit ihrer Mutter, unter dem Namen einer Gräfin von Teba. . . — Ohne auch nur einmal in der Oeffentlichkeit zu erscheinen und sich jeder lärmenden Kundgebung entziehend, besucht die Kaiserin doch die Mittelpunkte der spanischen Kunst und Industrie. . . . Wenn man sich in einem Museum neben einer Frau von einfacher, aber aristokratischer Tracht befindet, die in Gesellschaft von zwei oder drei Personen die Gallerie durchschreitet, so enthüllt ihm nichts, daß diese Frau dieselbe ist, welche einst über 37 Millionen Unterthanen herrschte.

Italien.

Die „Unità Cattolica" meldet, daß der Msgr. Auditore des Papstes bereits einigen der neuen Bischöfe des Königreiches ihre Ernennung angezeigt habe mit der Anweisung, in Rom die nöthigen Schritte zu thun. Darin befolge man durchaus die hergebrachten Regeln ohne Rücksicht auf die Garantiegesetze, die der Papst nicht anerkenne und die für denselben überhaupt nicht existirten. Die italienische Regierung ihrerseits wird die Kurie ruhig gewähren lassen. Zum Bischof des kleinen Fiesole ist bereits ein Msgr. Frescobaldi ernannt.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Oktober. In einem längeren „Eingesandt" trat vor einigen Tagen Sir George Bowyer, einer von den leitenden Persönlichkeiten unter den Katholiken Englands, für die Nothwendigkeit ein, die katholische Kirche oder vielmehr die ultramontane Richtung als Bollwerk gegen die Umsturzgelüste der Demokratie zu stützen. Anknüpfend an die in diesem Schreiben ausgesprochenen Befürchtungen in Betreff der Zukunft Englands läßt sich nun Herr George Potter, einer der einflußreichsten und begabtesten Männer unter dem Vorstande des Generalrathes der Gewerkvereine, in einem ebenfalls an die „Times" gerichteten Schreiben über die republikanische Zeitströmung unter den Arbeitern Englands vernehmen. Im Eingange erklärt der Einsender die beginnende Nachfrage nach republikanischen Staatseinrichtungen mit dem Mangel unter den Millionen der arbeitenden Klassen, der sie naturgemäß mit Abneigung auf eine kostspielige Staatsverwaltung blicken lasse und Vergleiche zwischen England und Amerika veranlasse. Was die englischen Staatseinrichtungen anbelangt, so äußert sich Herr Potter folgendermaßen:

„Die konstitutionelle Monarchie, unter der wir leben, ist im Ganzen in eine gute Zeit gefallen. Durch ihren Charakter und ihr Leben hat sich die Königin einen Platz im Herzen ihres Volkes erworben, ohne Mißtrauen, viel weniger noch Feindseligkeit zu erregen. Es bleibt abzuwarten, ob der Thronerbe weise genug sein wird, ihrem Beispiele zu folgen. Könnten wir den Hof auf dem Punkte festhalten, wo er, vom moralischen Standpunkte betrachtet, sich heute befindet, so würde sich eine entschiedenere und allgemeinere Neigung bekunden, es mit der beschränkten Monarchie noch länger zu versuchen. Wie die Sache steht, hat England einen so angenehmen Gegensatz gegen die meisten europäischen Staaten geboten, daß eine große Anzahl derjenigen unter uns, welche Republikaner in der Theorie sind, sich damit begnügen werden, in Wirklichkeit Royalisten zu bleiben, so lange kein überwältigender Beweggrund hervortreten wird, unseren Staatseinrichtungen einen vollkommen volksthümlichen Zuschnitt zu geben. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung befinden wir uns im Stadium der Versuche, welche es natürlich machen, daß denkende und geduldige Beobachter sich bereit finden lassen, mit revolutionären Veränderungen einstweilen zurückzuhalten, bis sich ein reifes und vollständiges Ergebniß ausgesprochen. Das Unterhaus ist noch keine vollkommene Volksvertretung, allein wenn einmal die Ballotvorlage durchgegangen ist, so wird es durch seine Abstimmung einen erträglichen, wenn auch nicht vollständigen Ausdruck des Volkswillens liefern. Ich für meine Person bin weit entfernt die Fortsetzung des Versuches einer volksthümlichen Regierung unter erblicher Präsidentschaft als unmöglich aufzugeben, allein ein Gelingen ist auf diesem Wege nur möglich durch schnelle Annahme breiter Reformmaßregeln." — Die Punkte, wo Reform nothwendig sei, werden weiterhin zusammengestellt: 1) Bezüglich des Souveräns und des königlichen Hauses wird hervorgehoben: die Zivilliste müßte verringert werden, denn der Einwand, die Krone müsse es dem erblichen Adel an Glanz und Aufwand mindestens gleichthun können, werde entkräftet durch die Thatsache, daß die Größen des Geschäftes in der Hauptsache viel bedeutendere Mittel und Einkünfte bereits besitzen als der Erbadel und somit der Gedanke an Rivalität aufzugeben sei; 2) müsse das Oberhaus in solcher Weise reformirt werden, daß es mehr in vollkommene und glatte Harmonie mit dem entschieden volksthümlichen Charakter des anderen Faktors der Gesetzgebung gelangt; 3) sei eine neue ehrliche gleichmäßige Vertheilung der Wahlbezirke für das Urtenhaus vorzunehmen; 4) wird die Staatskirche in Betracht gezogen und Abschaffung derselben nach dem Vorgange, welchen man in Irland gemacht, als Nothwendigkeit erklärt. Unter Abschnitt 5 wird die Landfrage mit der Bemerkung vorgenommen, daß dieses eine schwierige Frage sei. Weiterhin heißt es, man müsse mit dem Grundbesitz nach den Eigenthumstiteln verfahren, ohne an Konfiskation durch den Staat oder das Volk zu denken. Uebrigens müsse vor Allem der Grundsatz durchgeführt werden, daß nach dem Tode des Besitzers der Boden unter seine Gattin und Kinder gleichmäßig vertheilt werde. Gemeindeländereien, Stiftungsgüter und Lehen würden außerdem nach bestimmten Fristen dem Staate behufs Verwendung zum allgemeinen Besten zu überantworten sein. Unter 6 nennt der Brief die Ansprüche des Volkes und erklärt, ohne sich auf Näheres einzulassen, diese Ansprüche würden im Parlamente nie verstanden und gewürdigt werden, bis sie von wirklichen Arbeitern dort vertreten und verfochten würden und man müsse die thatsächlichen Hindernisse gegen den Eintritt von Arbeitern in das Unterhaus schleunigst aus dem Wege räumen.

Die „Times" wundert sich zwar, daß ein solcher Brief an sie gerichtet werden konnte mit einer begründeten Aussicht auf Beachtung von Seiten eines gebildeten Publikums, empfängt aber den Brief Potters mit einigen freundlichen Bemerkungen, und betrachtet denselben in Verbindung mit der Erörterung, welche sich an ein solches Programm knüpft, als einen Beweis, daß im Punkte des freien Wortes wenigstens England bereits soviel Spielraum besitze, daß eine Republik wohl kaum mehr geben könne. Daß unter einer Republik für die Millionen aus den unteren Klassen mehr zu hoffen sei, als unter der Monarchie, bestreitet die Betrachtung mit Hinweis auf Frankreich und daß eine republikanische Staatsform weniger kostspielig sei, wird weiterhin ebenfalls in Abrede gestellt, indem gegen die allerdings niedrigen Gehälter des Präsidenten und seiner Minister die Kosten der legislativen und administrativen Maschine für den Bund sowohl wie die einzelnen Staaten, von der großartigen Bestechung ganz zu geschweigen, aufgeführt werden. In den übrigen Punkten hebt das leitende Blatt die Unbestimmtheit hervor und sagt mit Recht, das Alles, was darin enthalten, schon zur Genüge bekannt sei. „Im Uebrigen aber — heißt es am Schlusse — wird dieser Brief doch mit Interesse und im Ganzen mit Befriedigung gelesen werden, da er einen Standpunkt kennzeichnet, welcher weit von dem der festländischen Anarchisten entfernt ist, und da er überhaupt in einem Geiste gehalten ist, welcher sich nicht immer in den Aeußerungen englischer Republikaner kundgiebt.

Amerika.

Die neuesten New-Yorker Nachrichten enthalten interessante Details über den Fortgang der wegen der städtischen Kassenschwindeleien eingeleiteten Untersuchung, und zeigen, daß die Mitglieder des „Ring" sich nun in offener Feindseligkeit gegenüberstehen. Dem „New-York-Herald" zufolge hat ein Kläger in dem städtischen Lizitationsverfahren die merkwürdige und kaum glaubliche Angabe gemacht, daß Conolly, der städtische Comptroller, dem Untersuchungsausschusse

---

Andere schrieen Ja! Guignard strampelte zur Rednerbühne. Der Lärm wuchs über sich selbst hinaus. Pauline Mink und Me. Léo schrieen fürchterlicher als die Anderen. Der Präsident fing auch an zu schreien. Er schrie, die Versammlung sollte abstimmen. „Cornichon!" schrie eine Citoyen. — „Cochonne!" schrie ein Citoyen. Inzwischen stimmte man ab und bestimmte, daß der bon savetier Gaillard seine Rede schweigen sollte. Gaillard fordert noch rasch einen Citoyen, den er gegen sich stimmen sah, zum Duell (!) und zerreißt dann wüthend seine — rothe Kokarde.

Was das Alles mit dem „ewigen Frieden" zu thun hat, bin ich zu dumm einzusehen.

Die 7000 Frcs. zur Herstellung der „Vereinigten Staaten von Europa" lassen auch heute auf sich warten und der brave Buchdrucker stellt gewiß höchst philiströse Betrachtungen über unbezahlte Rechnungen an. Nachdem die „orientalische Frage" im Kasino von Lausanne entschieden war, trennte sich der Kongreß für heute.

Die fünfte Sitzung zeigt uns Elsaß und Lothringen. Was aber noch schöner ist, sie zeigt uns auch 500 Francs, welche für die 7000 Frcs. kostenden „Vereinigten Staaten von Europa" nothwendig sind. Noch mehr! sie zeigt uns weiter 750 Frcs. als Trost für den braven Buchdrucker. Macht in Summa 1250 Frcs. Fehlen also nur noch 5750 Frcs. Bis dat qui cito dat.

Wider alles Erwarten verlief diese letzte Sitzung ruhig, bis auf ein unfriedliches „Sacré nom de Dieu!", welches ein Mr. Mathey dem Präsidenten zurief, als dieser ihn bat, den Bandwurm seiner Rede um einige Glieder zu kürzen.

Den Deutschen gebührt das Verdienst die verhältnißmäßige Ruhe hergestellt zu haben und namentlich wußte Herr Simon in Trier zwei Stunden lang durch einen interessanten Vortrag voller deutschen Abstraktionen früherer Zeit die dem Publikum neu waren, die Aufmerksamkeit zu fesseln. Natürlich war die Wiedernahme des gestohlenen Elsasses unter Wilhelm I. ein Verbrechen, was sie unter Louis XIV. war, wurde verschwiegen. Abgesehen einiger kleiner Tumultscherze, welche die Kommunards, die bisher den Kongreß beherrscht hatten, versuchten, verlief Alles ziemlich glatt. Man hatte sich genug insultirt, weiter hatte es keinen Zweck. Diesen Zweck erreicht, fiel der Vorhang und die Komödie war aus.

Wer doch als eine denkende und beobachtende Monade das Gehirn der guten Leute durchwandern könnte! Mitten in einer heißen Schlacht kann es in den Schädeln der Krieger nicht mordlustiger zugehen, als bei diesen Friedensmännern. Ich glaube, ihre Gehirnsubstanz muß ausgesehen haben, wie dicker Milchrahm, in den man Brausepulver schüttet. Und dabei diese Selbstgefälligkeit! Als ob ganz Europa wie ein Braten für diese Sonderlinge servirt wäre, die sich um Messer und Gabeln unter einander zerreißen! Der „heilige Augustin" sagt irgendwo: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas." Da aber keine „Einheit" herrschte, so war auch keine „Nothwendigkeit" für den Krongreß vorhanden; da keine Freiheit der Meinungen gelten sollte, kein „Zweifel", daß man Narren sah; und endlich, da alles Andere vorwaltete als „Liebe", so hat man „Hund und Katze" gespielt und diese lächerlich gemacht.

Ja, der Krieg ist verwerflich, schon deshalb, weil er solche kuriose Narren erzeugt. Stellt einen solchen Kongreß zwischen zwei feindliche Bataillone auf einem Schlachtfelde auf und laßt ihn diskutiren, die Soldaten lassen das gefällte Gewehr vor Lachen fallen und selbst Moltke würde vor ungeheurer Heiterkeit nicht schweigen können. Ich gab mir alle Mühe, recht traurig darüber gestimmt zu sein, daß man das Kind mit dem Bade verschüttete, allein die Kinnladen thaten mir weh vor Lachen und der Strom riß mich fort. Immer und immer bei all dem Pathos, der mir die Ohren zerriß, klimperten die 7000 Fr. Leistungsunfähigkeit wie 7000 Spottsilberlinge dazwischen. Immer und immer seh ich jenen braven Buchdrucker als Fahne seine unquittirte Rechnung für die „Vereinigten Staaten von Europa" schwingen und hörte ihn jammern: — Muß ich denn warten bis Ihr Alle im Tollhause sitzt und ich gar Nichts kriege?!

Alle Illusion war weg und der Exekutor schien mir als Geist über den rothgefärbten Wassern der Rhetorik zu schweben.

Der Präsident Dr. Eytel ist ein talentvoller Mann, aber eine politische Kirchthurmsintelligenz. Als Lausanner kennt er das große Weltgetriebe nicht, und da die Narrheit ansteckend ist, so haben ihn die Ideologen und Phantasten krank gemacht und ich glaube, er bildet sich ein, Europa hält ihn für einen großen Mann. Zuweilen schien er lichte Augenblicke zu haben und dann machte er ein ärgerliches Gesicht. Der Kongreß glich, selbst was die Kostüme betraf, einer fahrenden Kunstreitergesellschaft weit eher, als Leuten, die ein sittliches Prinzip vertreten wollen. Congressus locutus est, und die Welt geht weiter, wie sie kann und muß.

Aber noch einmal: es ist ein Glück, daß wir in der Schweiz einen Moquirstuhl für internationale Thorheiten haben. Vor 25 Jahren wies man mich aus als „Freidenker" und heute wird unter Geschrei und Gebrüll Gott und Alles abgesetzt. Die Schweizer lachen dazu und applaudiren nur das, was auf ihre kleinen Verhältnisse paßt. Aber in der Schweiz sind auch die tarpejischen Felsen für die Ideologen.

W. Marr.

Die weiße Dame.

Wenn auch die „Anna", Fräulein Kaiser, nicht eigentlich im Vordergrunde der sich entwickelnden Handlung steht, so sei ihrer doch zuerst gedacht, weil sich die Sängerin als eine Kraft zeigte und bewährte, deren Stimmmaterial sowohl, als auch deren künstlerischer Bildungsgrad nicht allein genügen, sondern in vieler Beziehung Vollkommenheiten an sich tragen, die uns in Zukunft noch manche Freude zuführen werden. Neben der sicheren Beherrschung des auch in die Tiefe ausreichenden Stimmmaterials, tritt eine klare, gewandte Durchbildung in den verschiedenen Kunstformen auf, welche die Sympathie, die das Organ selbst weckt, steigert. Der bedingende Druck, welcher der Stimme der „Donna Anna" im „Don Juan" den Glanz beeinträchtigen wollte, hat sich gehoben, wahrscheinlich ist das Einleben in das hiesige Klima fördernd gewesen, und ich glaube auch, daß die in der Mittellage hier und da eintretende Sonderung der Färbung des Organs sich bald aus denselben Gründen wird verloren haben. Wenn auch im zweiten Akte die Intonation an einzelnen Stellen, beispielsweise in dem in a-moll beginnenden recitativischen: „dies Gut gehört dem Grafen mit Recht" schwankend zu werden schien und, um einiges anzuführen, das auf dem Uebergange nach f das aufgebaute

g e c b c a

den präzisen Anfang verfehlte, so waren dies und Aehnliches doch nicht Störungen, welche den Eindruck des Ganzen hätten trüben können, vielmehr kann es nur eine durchaus rühmende Erinnerung sein, die „Anna" zu zollen ist, da auch der dramatische Ausdruck warm und innig vermittelt auftrat. Ganz hinreißend schön wurde die Arie im zweiten Akte geboten.

Bei „Georg Brown" tritt die Höhe der dramatischen Kunst mit dem musikalischen Stoff in eine ganz unmittelbare Verbindung. Dies hat Herr Krüger in vollkommener Weise gefaßt, seine Leistung steht auf jenem Grade der Kunst, die Beifall herauszuziehen vermag. Wenn seiner wuchtigen, schönen Stimme, die über einen, in allen Fällen bis zu b greifenden Brustton gebietet, eine feinere Nuancirung zu Grunde gelegen hätte, dann wäre der künstlerische Werth dem materiellen der Stimme noch ausgleichender nahe getreten. Wären beispielsweise in dem ganz prächtig gesungenen Soldatenliede: „Ha, welche Lust" die verschiedenen Tonfärbungen, die das Orchester in den vaiirenden Begleitungsformen andeutet, ausgeprägt worden, dann wäre die gewisse Monotonie, die den höchsten Werth auf Kraftäußerung zu legen schien, nicht eingetreten. Noch ein Exempel: Warum in dem: „Komm o holde Dame", es-dur, bei dem begehrenden „Komm"

b b as f

u. s. w. nicht den Schmelz des Falsets wirken lassen? — Alles zu seiner Zeit. In dem Duett: „Diese Hand so weich", fiel die Figur im zweiten Takte e, cis, a, sehr nüchtern ab, überhaupt war der Satz auch im Sopran nicht wohlgelungen. — Im Ganzen bot „Georg" aber nur Erfreuendes. Das Ideal dieser Partie — Roger — kann man allerdings nicht vergessen.

„Jenny", Fräulein Schirmer, jene niedliche Erscheinung, die mit dem Zauber des Jugendhauches, der ihre Stimme durchzieht, ihren Partien entschieden gerecht wird, verdient es, dem Kreise angereiht zu werden, der das Gelingen förderte. Dasselbe gilt von „Margaretha", Frau Büssel, die mit einer pomphaft greifenden, voluminösen Stimme ausgestattet, das Spinnerlied eigentlich zu einer dramatischen Form umwandelte. Aber alle Achtung vor solcher Stimme. „Gaveston" — dem Ganzen höchst angemessen.

So hat die zweite Oper ebenfalls einen entschieden günstigen Verlauf gehabt, wünschen wir eine — entsprechende Fortsetzung und künstlerische Steigerung.

Bienwald.

Einmal fällt Jeder rein.

Breslau, 3. Oktober. In einem meiner früheren Referate habe ich bereits einer hiesigen Weinhandlung Erwähnung gethan, über welche die mannigfachsten Gerüchte in der Leute Mund

der Superrevisoren 70 Beweise an die Hand gegeben, welche sowohl seine Schuld wie die anderer Mitglieder der Verwaltung feststellen, und daß er versprochen hat, Alles, was er der Stadt schuldet, aus seinem Privatvermögen zu vergüten. Sweray und Tweed, die anderen implizirten Personen, scheinen geneigt zu sein, ihr Schicksal in die Hände des Bürgermeisters Hall zu legen, schweben aber in großer Ungewißheit und Bestürzung. Man sieht jeden Augenblick den überraschendsten Enthüllungen entgegen.

Washington, 2. Oktbr. (Per Kabel). Dem üblichen Monatsausweise des Finanzministers zufolge hat sich die öffentliche Schuld während September um 1,350,000 Dollars vermindert. Der Kassenbestand im Staatsschatze belief sich auf 10,750,000 Dollars, nämlich 9,050,000 Dollars in Metall und 1,700,000 Dollars in Papiergeld. — Der Finanzminister hat den Verkauf von 8 Millionen Dollars Gold und den Ankauf einer gleichen Summe in Obligationen angeordnet.

Der 5. deutsche Protestantentag.

(Vorabend.)

Darmstadt, 3. Oktbr.

Wenn auch die Elemente bis zur Stunde wenigstens dem in unsern Mauern tagenden Protestantentag in keiner Weise freundlich gestimmt zu sein scheinen, so ist dennoch die Betheiligung an dieser gerade in der gegenwärtigen kirchlich-politischen Wirren doppelt wichtigen und interessanten Versammlung in dem Lande Philipps des Großmüthigen, des Märtyrers für die Ziele der Protestantenvereine, eine überaus rege. Von den einzelnen Protestantenvereinen ist bis jetzt Nord- und Mitteldeutschland ziemlich zahlreich vertreten, während das diesseitige Baiern aus seinen sieben Kreisen nur zwei Vertreter gesandt hat. Die Präsenzliste kann bis jetzt nicht als abgeschlossen angesehen werden, da stündlich noch neue Theilnehmer eintreffen. Heute Nachmittag fand eine Sitzung des engeren Ausschusses statt, der Bluntschli, Schenkel, v. Holtzendorf, Holtzmann, Schiffmann, Schwarz, Schlager, Fresenius, Seydel, Simons, Ohly, Manchot, Creuznacher und Baumgarten beiwohnten. Das Ergebniß dieser Sitzung war die Einigung über die der Generalversammlung zur Annahme zu empfehlenden Resolutionen.

Abends 6 Uhr hielt Prediger Dr. Manchot aus Bremen in der Stadtkirche eine von echt patriotischem Geiste durchwehte, das Bestreben und die Ziele des Protestantenvereins darlegende Predigt, welche ein zahlreiches Auditorium, worunter insbesondere der Kern der Bürgerschaft Darmstadts in hervorragender Weise vertreten war, fesselte.

Gegen 8 Uhr fand in dem geräumigen, geschmackvoll dekorirten Ritzert'schen Saale „Zum Schützenhof" die festliche Begrüßung der Gäste statt.

Hofgerichts-Advokat Otto Hofmann heißt die anwesenden aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und noch von weiterher zu ernster Arbeit herbeigeeilten Gäste Namens des hiesigen Zweigvereins des allgemeinen deutschen Protestantenvereins herzlich willkommen, die trotz der ungünstigen Jahreszeit herbeigeeilt, nachdem die pro 1870 projektirte Versammlung wegen der sehr schweren und blutigen nationalen Arbeit nicht zu Stande kommen konnte. Die Grundbedingung des Staates sei ein moralisch tüchtig gebildetes Volk, denn weder eine in der Verdummung versumpfte, noch eine in frivoler Lebensanschauung und in Leichtsinn dahin jubelnde Masse werde von Staatsmännern zu gebrauchen sein; aber auch die Leiter an der Spitze dürfen weder in Vorurtheilen befangen, noch leichtsinnig, oder ohne Gewissen sein. Moral und Religion, so führt der Redner aus, sei das, was den einzelnen Menschen zum Besten des Staates in den erforderlichen Schranken halte, damit er nöthigenfalls auch die Aufopferungsfähigkeit zum Besten des Allgemeinen bewähre. Die Aufgabe des Protestantentages sei es, die Gewissen zu wecken und zu schärfen und so einer Priesterherrschaft, der Wiederkehr einer Zeit des Aberglaubens, des Dogmenzwangs und der Ketzergerichte und der Religionskriege entgegen zu arbeiten. Schließlich macht Redner darauf aufmerksam, daß die gegenwärtige Versammlung im Lande Philipps des Großmüthigen, wo leider nunmehr wieder die Jesuiten eingezogen, wo die Klöster wieder emporstiegen, wo man auch in der protestantischen Kirche einen finsteren Geist heraufbeschworen und die bestehende evangelische Union zu untergraben suche, von doppelter Bedeutung sei. — Kirchenrath Dr. Schenkel (Heidelberg) freut sich der Thatsache, die man noch vor wenigen Jahren kaum zu hoffen gewagt, daß in Darmstadt überhaupt ein Protestantentag zu feiern möglich sei. Inzwischen sei aber der größte Sieg der deutschen Waffen errungen worden und daraus das deutsche Reich hervorgegangen, welches auch die neue Reichskirche mit sich bringen werde. Dieses Reich könne nur Bestand haben, wenn es ein Reich der Geistesfreiheit sei und auf die kräftige Unterstützung des Volkes in dieser Beziehung rechnen könne. Das Hoch des Redners gilt den protestantischen Männern Darmstadts, deren Bemühungen es zu verdanken ist, daß hier ein großartiger Sieg der Geistesfreiheit errungen wurde. — Hofgerichtsadvokat Ohly (Darmstadt) erwidert hierauf, daß der besondere Dank Darmstadts denen gebühre, welche als Generalstab der deutschen Protestanten-Vereine auch die Gleichgesinnten aus Hessen aus ihrer Ruhe aufgerüttelt, aus einem Lande, in dem, obgleich eine Wiege der Reformation, doch Rom auf eine beispiellose Weise wüthete. Er erinnert an das verfassungsbrüchig abgeschlossene Konkordat des Bischofs von Mainz, welcher das Land zur Beute der Jesuiten und Ultramontanen gemacht hat, zu einer Stätte, in welcher die jesuitischen Wölfe nach Beute suchten und sie fanden. Redner bringt dem Protestantenvereine und dessen Führern ein Hoch aus. — Prediger Lang (Zürich) bringt Grüße aus der Schweiz. — Fabrikant Gräff (Bingen) leert ein Glas auf einen tüchtigen Lehrerstand als ein Mittel der Bekämpfung der Jesuiten und der gemeinsamen Feinde der Aufklärung, der Schwarzen und der Rothen.

Noch andere Toaste folgten im Laufe des Abends. Einen wesentlichen Antheil zur Verherrlichung des Abends trug der hiesige Mozartverein bei, dessen mit der größten Präzision vorgetragenen Chöre mit Recht des allgemeinsten Beifalls sich erfreuten. Die Versammelten blieben noch lange in trautem Gespräch vereint, wobei manche alte Freundschaft erneuert und manche neue angeknüpft wurde.

Wir lassen nachstehend die von dem Professor Bluntschli gestellten und vom deutschen Protestantentag angenommenen Resolutionen über die Unfehlbarkeit und den Jesuiten-Orden im Wortlaut folgen:

I. Betreffend das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit. 1) Insofern die von dem vatikanischen Konzil 1870 beschlossene Unfehlbarkeit des Papstes lediglich den Sinn hat, innerhalb der katholischen Kirche die absolute Autorität des Papstes zu begründen, enthält sich der Protestanten-Verein jeder Meinungsäußerung darüber. 2) Insofern das neue römische Dogma dazu dienen soll, im Sinne der Jesuiten a. die Souveränetät des modernen Staates überhaupt und des deutschen Reiches, sowie der deutschen Staaten insbesondere anzugreifen; b. den konfessionellen Frieden in Deutschland zu gefährden; c. die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Kultur zu bedrohen; sind die deutschen Protestanten und das ganze deutsche Volk veranlaßt und verpflichtet, dieser Bedrohung des Staates, des Friedens und des modernen Geisteslebens entschieden entgegenzutreten und auf Beseitigung dieser ernsten Gefahren entschlossen und sorgsam hinzuwirken. II. Bezüglich des Jesuitenordens. In Anbetracht, 1) daß der Jesuitenorden durchweg aus Mitgliedern besteht, welche ihrer Familie, der bürgerlichen Gesellschaft und ihrem Vaterlande entfremdet sind und unbedingt den Befehlen ihrer römischen Oberen gehorchen, 2) daß der Jesuitenorden kein Verein ist von freien Individuen, sondern ein streng disziplinirter geistlicher Heereskörper unter Offizieren und einem Obergeneral, 3) daß derselbe seit seiner Wiederherstellung durch den Papst Pius VII. (Bulle vom 7. August 1814) wie vor seiner Aufhebung durch den Papst Clemens XIV. (Breve vom 21. Juli 1773) nach einheitlichem Plane daran arbeitet, die mittelalterliche Herrschaft der römischen Hierarchie über die Geister zu erneuern und zu verschärfen, und die Oberhoheit des römischen Papstes über die Fürsten und Völker wieder aufzurichten, 4) daß der Jesuitenorden der gesammten weltlichen Geisteskultur, dem modernen Recht und der bürgerlichen und politischen Freiheit den Krieg erklärt hat (päpstliche Encyclica vom 8. Dezember 1864) und die religiös-sittliche Entwickelung der Menschheit zu hindern sich anstrengt, 5) daß er den Frieden der Familien stört und untergräbt, die für den Bestand und die Entwickelung des deutschen Reiches unerläßliche Gleichberechtigung der Konfessionen bedroht und bei jeder Gelegenheit die Rechte des deutschen Protestantismus anfeindet, 6) daß er die Erziehung der Jugend durch geistliche Dressur, durch Ertödtung der Wahrheitsliebe, durch Vernichtung gewissenhafter Selbstthätigkeit, durch sclavische Unterwerfung unter die Autorität der Hierarchie verdirbt und dadurch die Entwickelung der Charakter- und Geistesbildung der Nation und der Individuen schwer schädigt, 7) daß er den Aberglauben fördert und die Schwäche der Menschen zur Vermehrung seiner Reichthümer und zur Befriedigung seiner Herrschsucht frevelhaft ausbeutet, 8) daß die Vereinsfreiheit und die Freiheit religiöser Genossenschaften nur insoweit zu Rechte bestehen, als Vereine und Genossenschaften die Staats- und Rechtsordnung achten und sich derselbe[n un]terordnen, spricht der deutsche Protestantenverein seine Ueberzeu[gung] aus: Die Sicherheit der Rechtsordnung und der Autorität der G[esetze] und der Staatsgewalt, die Wohlfahrt der bürgerlichen Gesellschaf[t, die] Wahrung des konfessionellen Friedens und der Schutz der Geiste[sfrei]heit und Geisteskultur erfordern das staatliche Verbot des Jesuit[enor]dens in Deutschland: und betrachtet es als eine ernste Pflich[t der] Protestanten und der ganzen deutschen Nation: mit aller Kraft [dahin] zu wirken, daß jede Wirksamkeit in Schule und Kirche den Ange[hori]gen und Affiliirten des Jesuitenordens verschlossen werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Oktober.

— Die Mittheilung der „Kreuzztg.", wonach der Reichstag [...] tag den 16. Oktober zusammentreten soll, wird uns bestätigt. [...] Kaiserliche Ordre ist, wie wir hören, bereits Mittwoch vom K[...] unterzeichnet worden. Die Eröffnung wird durch den Kaiser persö[nlich] im Weißen Saale des Königl. Schlosses vor sich gehen.

— **Ueber den von uns bereits erwähnten Eisenbahnun[fall]** wird aus Glogau unter dem 5. d. noch Folgendes gemeldet. Am [...] woch Abend ist auf der Oberschlesischen Eisenbahn und zwar auf [der] Strecke von Lissa nach Glogau der Zug von Posen, welcher [um] 10 Uhr Abends hier eintreffen sollte, dicht bei Glogau von einem [Un]glücksfalle betroffen worden. Etwa 20 Schritte vor dem Wärterh[ause] Nr. 43 jenseits von Tschopitz sprang bei einem Viehwagen ein R[ad]reifen, wodurch nicht allein dieser, sondern auch zwei andere Viehwa[gen] kurz vor der Brücke entgleisten. Diese Wagen wurden auf der Br[ücke] weitergeschleift, rissen die Belagbohlen in Stücke und bogen sogar [die] eisernen Träger krumm. Die Brücke ist so beschädigt, daß 2—3 T[age] zur Ausbesserung nöthig sein werden, ein Wagen ist total zertrümm[ert,] an einem die Vorderachsen und an dem dritten Wagen sämmtl[iche] Achsen weggebrochen. Sieben Stück Rindvieh und sieben Kälber [sind] getödtet. Von den Passagieren und dem Fahrpersonal ist Gottlob N[ie]mand beschädigt. Die Züge nach und von Lissa gehen zwar planmä[ßig] ab, doch müssen die Passagiere an der Unglücksstätte aussteigen u[nd] jenseits derselben einen bereit stehenden Zug besteigen.

— **Militärisches.** v. Bançels, Hptm. à la suite des Wes[tf.] Füs. Regts. Nr. 37, unter Entbindung von seinem Kommando z. Dien[st] als Komp. Chef bei dem Kadettenhause zu Potsdam, als Komp. C[hef] in das Gren. Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1 versetzt. Fr[hr.] v. Schrenck, Pr. Lt. vom 3. Pos. Inf. Regt. Nr. 58, zum Haupt[mann] und Komp. Chef, v. Krane, Sec. Lt. von dems. Regt., zum Pr. Lt. befördert. Jentsch, Sec. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Sprott[au]) 1. Niederschl. Landw. Regts. Nr. 46, Brunner, Sec. Lt. von [der] Inf. des 1. Bat. (Anklam) 1. Pomm. Landw. Regts. Nr. 2, in das [1.] Bat. (Görlitz) 1. Westpr. Landw. Regts. Nr. 6, Britsch, Sek. Lie[ut.] von der Inf. des 1. Bats. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw. Regts. Nr. [6,] in das 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschl. Landw. Regts. Nr. 46, ei[n]rangirt. Lehmann, Vize-Feldw. vom 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Land[w.] Regts. Nr. 18 zum Sec. Lt. der Res. des 1. Pos. Inf. Regts. Nr. [...] befördert. Bar. v. Zedlitz-Neukirch, Sec. Lt. von der Res. des P[...] Ulanen-Regts. Nr. 10, im stehenden Heere, und zwar als jüngster S[ec.] Lt. im Königs-Gren. Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, angestellt. Schul[...] Sec. von der Inf. des 1. Bats. (Erfurt) 3. Thür. Landw. Regts. N[r.] 71, in das 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Landw. Regts. Nr. 18 einrangi[rt.] Hoepfner, Pr. Lt. von der Inf. des Res. Landw. Bats. Glogau N[r.] 37, in das 2. Bat. (Kosten) 3. Pos. Landw. Regts. Nr. 58, Ohn[e]sorge, Sec. Lt. von der Kav. des 1. Bats. (Brandenburg) 4. Brnd[...] Landw.-Regts. Nr. 24, in das 1. Bat. (Rawicz) 4. Pos. Landw. Reg[ts.] Nr. 59, — einrangirt. v. Znaniecki, Rittm. von der Kav. u. E[...] Führer vom 2. Bat. (Schrimm) 2. Pos. Landw.-Regts. Nr. 19 u. wä[h]rend des mobilen Verhältn. 1870/71 Kommandeur der Pontonkolonn[e] des V. Armeecorps, der Char. als Major verliehen. Thonckel, P[r.] Lt. von der 5. Art. Brigd., unter Stellung à la suite des Niederschl. Feld-Art. Regts. Nr. 5, zur Lehrbatterie der Art. Schieß-Schule ver[]setzt. Mertens I., Prem. Lt. von ders. Brigd., als Adj. zur 1. Ar[t.] Brig. kommandirt. Krüger, Prem. Lt. von der 5. Art. Brig., vo[n] dem Kommdo. als Adj. bei der 6. Art. Brigd. entbunden. v. Schmöl[...]der, Pr. Lt. à la suite des Niederschl. Feld-Art. Regts. Nr. 5 und vo[n ...]

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

sind, alle aber darin übereinstimmen, daß man dort etwas theuer lebe, sich aber gut amüsire. Wir selbst hatten bisher noch niemals Veranlassung gehabt oder genommen, uns von dem Für oder Wider dieser Gerüchte zu überzeugen, bis in der letzten Woche einer unserer Bekannten aus der Provinz hier eintraf, welcher diese Merkwürdigkeit Breslaus kennen lernen wollte. Wir nahmen daher die Gelegenheit wahr und schlossen uns an, und was wir „alldort gesehen und erfahren", theilen wir Ihnen in Nachstehendem wahrheitsgetreu und ohne jede Ausschmückung mit.

Das Theater war beendet, also etwa gegen 10 Uhr, als wir das in einem unserer besuchtesten Stadttheile gelegene Lokal betraten. Auf der einen Seite des Eingangs befinden sich die Billard- und Bierzimmer, auf der andern die Weinzimmer, Alles höchst comfortable eingerichtet. Wir begaben uns in eines der letzteren, fanden dasselbe leer und nur eine junge hübsche Dame, die sich uns als Kellnerin präsentirte, am Tische sitzend. Wir bestellten eine Flasche Rothwein, welche uns die vorgedachte Dame nebst drei Gläsern sofort brachte, sich dann zu uns setzte, eingoß und ihr eigenes Glas als selbstverständlich mit füllte. Nach wenigen Minuten erschien eine zweite Kellnerin ebenfalls mit einem leeren Glase in der Hand, bat, sich betheiligen zu dürfen und nahm bei uns Platz. Natürlich reichte die erste Flasche nicht weit, eine zweite wurde geholt und mit ihr erschienen abermals zwei junge Damen, wiederum Kellnerinnen der Restauration, tranken fleißig mit und alle vier gaben uns bald zu verstehn, daß sie es keineswegs übel nehmen würden, wenn wir sie zum Souper einlüden. — Da wir ihnen jedoch eröffneten, daß wir bereits zu Abend gespeist hätten, so suchten sie uns zu bewegen, ihnen zu gestatten, wenigstens für sich eine Kleinigkeit zu bestellen. — Diese Erlaubniß wurde uns dann auch zuletzt abgeschmeichelt und unsere Damen saßen bald bei Beefsteak und Gänsebraten, einen wahren Wolfshunger entwickelnd. — Die dritte Flasche Rothspohn war inzwischen vertilgt und ein Glas Sekt zum Schluß wurde von den Damen angelegentlichst empfohlen. Während derselbe getrunken wurde, besorgten unsere aufmerksamen Kellnerinnen einiges Dessert (zwei kleine Teller mit 2 Apfelsinen, etwa 20 Knackmandeln und einigen Rosinen) und sprachen demselben fleißig zu, wobei die eine etwas vollblütige Dame zur Abkühlung noch ein Fläschchen Selterwasser zu sich nahm. — Inzwischen war es hoch Mitternacht geworden und Zeit an den Heimweg zu denken; wir baten deshalb um die Rechnung, diese stellte sich dann folgendermaßen heraus:

3 Flaschen Rothwein à 1 Thlr. 25 Sgr. . . .	5	Thlr.	15	Sgr.
1 Flasche Sect	3	„	—	„
4 Portionen Braten mit Compot à 22½ Sgr.	3	„	—	„
2 Teller Dessert à 20 Sgr.	1	„	10	„
1 Flasche Selter	—	„	10	„
Summa . .	13	Thlr.	5	Sgr.

Dafür hatten wir für unsere Person jeder etwa drei Glas Rothwein und ein Glas Champagner getrunken. Alles übrige mußte auf die zwar heitere aber nichts weniger als geistreiche Unterhaltung mit unseren freundlichen Gesellschafterinnen gerechnet werden. — Wenn Sie nun fragen ob keine Speisekarten ꝛc. in dem betreffenden Lokale ausliegen, so müssen wir diese Frage allerdings mit ja beantworten, am Kopfe dieser Karten steht jedoch groß gedruckt „Für das Bier-Lokal" und wenn man dann seine Verwunderung ausspricht weshalb die verzeichneten Preise nicht mit den geforderten übereinstimmen, so erfährt man zu seiner Beruhigung, daß das eben die Preise des gegenüber liegen Bierlokals seien und man sich, wie man wohl wissen werde, im Weinlokal befunden habe. — Wenn Sie nun ferner fragen, ob denn ungeachtet dessen das Lokal besucht werde, so antworten wir Ihnen wiederum ja, denn „Einmal fällt Jeder rein."

Asyl für Obdachlose.

Berlin, 6. Oktbr. Einen klaren Blick in die bei dem diesmaligen Umzugstermine obwaltende Wohnungsnoth giebt das statistische Material über die Frequenz in den Asylen für Obdachlose während der ersten 3 Tage d. Mts., wie solches in der letzten Verwaltungsraths-Sitzung des Asyl-Vereins am Mittwoch zum Vortrag kam. Das Frauen-Asyl in der Füsilierstraße, welches eine Durchschnittsfrequenz von 45 Personen hat, zum 1. Oktober jedoch mit 132 Betten eingerichtet war, wurde am 1. Oktober von 55 Personen, am 2. Oktober von 132 Personen (50 Frauen. 40 Mädchen, 42 Kinder), am 3. Oktober von 126 Personen (45 Frauen, 39 Mädchen, 37 Kinder) besucht. Der vorhandene Raum wurde hier mithin vollständig ausgenutzt und zwar befand sich unter den Asylistinnen eine große Anzahl Personen aus den besseren Ständen, so beispielsweise eine sehr wohl situirte Gouvernante, die absolut keine Wohnung finden konnte. Leider befanden sich unter der Gesammtzahl der Beherbergten auch 37 Säuglinge. — Im Männer-Asyl war der Zudrang verhältnißmäßig nicht so stark, hauptsächlich wohl deshalb, weil in früher Abendstunde die ledigen Besucher zu Gunsten etwa später eintreffender Familienväter zurückgewiesen wurden. Die Durchschnittsfrequenz dort beträgt 85 Personen, vorsorglich waren aber die Lagerstätten auf 173 erhöht, die jedoch in keiner Nacht sämmtlich belegt wurden. Am 1. Oktober nächtigten daselbst 83, am 2. 124, am 3. 154 Personen. Bei der strengen Anonymität, welche das Grundprinzip der Asyle bildet, ist selbstverständlich eine genaue Angabe darüber, wie viele Familienväter unter den Beherbergten sich befinden, nicht möglich, bemerkenswerth bleibt jedoch, daß die größere Mehrzahl der Besucher sich als Schlafburschen bezeichneten, die bei dem Wohnungswechsel kein Quartier finden konnten. Diesen Ziffern gegenüber ist es höchst auffällig und spricht in günstigster Weise für die Moralität unserer Einwohnerschaft, daß von den 180 Lagerstätten, welche der Magistrat für alle Fälle in verschiedenen Stadtgegenden bereit hielt, nicht eine einzige belegt wurde, und daß das Arbeitshaus noch bei keinem Umzugstermine der letzten Jahre so wenig frequentirt wurde wie gerade diesmal. Das Männerasyl an der Weidendammerbrücke ist dem Asylverein zum 31. Dezember d. J. gekündigt worden, weil angeblich zu diesem Termine das Gebäude der Artillerie-Werkstatt zur Disposition der Garnisonverwaltung gestellt werden soll. Bestätigt sich diese Angabe wirklich, so ist trotzdem Aussicht vorhanden, daß das Asyl bis zum nächsten Frühjahr in den jetzigen Räumlichkeiten verbleibt oder in anderen geeigneten Lokalitäten untergebracht wird. Zur Erwerbung eines eigenen Hauses für das Männerasyl sind bereits die nöthigen Einleitungen gethan; die Mittel zum Ausbau und zur Einrichtung desselben sollen verschiedene Veranstaltungen während des Winters bringen. — Die Einnahmen des Vereins während des Rechnungshalbjahrs vom 1. April bis ult. September cr. betragen 2700 Thlr., die Ausgaben dagegen nur 2673 Thlr., so daß ein Ueberschuß von 27 Thlr. verbleibt. Das Vermögen des Vereins stellt sich am 1. Oktober cr. abzüglich der Hypothekenschuld von 12,000 Thlr. auf 45,246 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. Ein genereller Bericht über die Thätigkeit des Vereins in den letzten drei Jahren wird demnächst im Druck erscheinen.

Schriftstellerleiden.

Das Börsenblatt für den deutschen Buchhandel veröffentlicht seit kurzer Zeit Mittheilungen über „die Anfänge der periodischen Literatur des Buchhandels" und bringt dabei manches interessante Kuriosum wieder in Erinnerung. Der neueste Artikel theilt die Anzeige mit, in der Voß das Erscheinen seiner Odyssee-Uebersetzung dem deutschen Publikum ankündigt. Dieselbe wirft so eigenthümliche Streiflichter auf die Preßzustände der damaligen Zeit, daß wir es für gerechtfertigt erach[]ten, sie hier im wörtlichen Abdrucke wiederzugeben. Sie lautet: „Nach[]richt von der deutschen Odüssee": Das Publikum hat sich seit einiger Zei[t] angestellt, als ob es begierig wäre, die Gedichte Homers, wovon ma[n] so viel Wesens macht, etwas näher kennen zu lernen Ich ließ mich be[]wegen, die „Odüssee", die ich vorzüglich liebe, zu verdeutschen und zu erklären, und gab 1777 im Mai-Monat des Museums eine Probe, die — soweit ich hören konnte — mit Beifall aufgenommen wurde. Ich vollendete die Arbeit mit einem Eifer, den das Gefühl, etwas zum Besten und zur Ehre des Vaterlandes beizutragen, durch alle Hindernisse, die ich auf dem nicht sehr gebahnten Wege des Homerschen Ausdruckes und auf dem wider mein Vermuthen noch ungebahnteren der Erklärung antraf, hindurchführte. Weil meine Zeit nicht mir allein zugehört, so war es mir so wenig erlaubt, als beliebig, meine Arbeit für den gewöhnlichen Bogenlohn eines Verlegers wegzuschenken; und den Selbstverlag durfte ich wegen der Nachdrucker ohne Unterstützung nicht wagen. Ich bat das Publikum um Pränumeration, und als diese nicht zu gefallen schien, nur um Subskription, bedung im Vertrauen auf dessen Geschmack und Billigkeit den Druck und kaufte Papier. Aber meine Erwartung hat mich sehr getäuscht; ich habe nicht einmal so viel Subskribenten, daß mir die Kosten gesichert sind, da ich für 2 Thaler in Golde über zwei Alphabete in größerem Oktav, auf besserem Schreibpapier und enger gedruckt als Stolbergs „Ilias", zu liefern hätte. Ob der Kaltsinn der meisten Bücherleser oder die Gleichgiltigkeit der meisten Herren, die ich um Beförderung der Subskription bat, hieran schuld sei, wäre jetzt eine überflüssige Untersuchung. Ich wenigstens glaubte, mich an lauter Aufrechterhalter der Wissenschaften zu wenden, die es so fühlten, wie man eine ungerechte Sache fühlt, daß für Arbeiten dieser Art in Deutschland keine Belohnung, oft nicht einmal Entschuldigung zu hoffen sei, als etwa durch Subskription; und man wird aus folgender Liste sehen, daß es an einigen Orten auch weder am Eifer der Kollekteure noch der Subskribenten gefehlt habe. Aber ließe ich mit so geringer Hilfe die „Odüssee" drucken, so kaufte der Kerl, der unter dem Schilde: Sammlung auswärtiger schöner Geister mit Druck und Papier wuchert, oder ein anderer privilegirter Straßenräuber eines der ersten Exemplare, druckte es unter dem Schutze der höchsten Obrigkeit nach und verkaufte mein Eigenthum für einen so billigen Preis, daß Alles zu seiner Bude liefe. Aus Schwaben ist mir ganz offenherzig gemeldet worden, daß man den wohlfeilen Nachdruck abwarten wollte, und ich kenne selbst manchen Gelehrten, der sich kein Gewissen daraus machte, solche gemeinnützige Anstalten, wenn nur Papier und Druck nicht gar zu elend beschaffen ist, durch Kaufen und Anpreisen zu unterstützen. Ich sehe also nichts übrig, als daß ich meinen Freunden, die sich der „Odüssee" mit Erfolg oder ohne Erfolg angenommen haben, und besonders dem, der mir anbot, 100 Exemplare auf seine eigene Rechnung zu nehmen und voraus zu bezahlen, meinen wärmsten Dank abstatte, das Papier, das ich schon seit einem Jahre gekauft habe, so gut ich kann, wieder verkaufe, und meine Arbeit einschließe, bis sie gefordert wird oder bis unsere Durchlauchtigsten Mäcenen uns wenigstens dasjenige, was jeder andere Bürger in einem wohleingerichteten Staate genießet, Sicherheit des Eigenthums, huldreichst angedeihen lassen. Dies sind die Subskribenten (folgt nun einfache Mittheilung der Liste, die wir übergehen zu können glauben, und dann sofort der Unterzeichner): Voß."

---

der Lehr-Batt. der Art. Schieß-Schule in die 5. Art. Brgd., Neumann, Sec. Lieut. vom Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 i. d. Train-Bat Nr. 14 vers. v. Lehwaldt, Major u. etatsm. Stabsoff. i. Westpr. Kür. Regt. Nr. 5, mit der Führung des Ostpr. Drag. Regts. Nr. 10. unter Stellung à la suite dess., beauftragt. v. Wentzky, Major u. Esk. Chef im Kurm. Drag. Regt. Nr. 14, als etstsm. Stabsoff. in das Westpr. Kür. Regt. Nr. 5 versetzt. v. Schaeffer, Rittm. und Esk. Chef im Westpr. Kür. Regt. Nr. 5, der Charakter als Major verliehen. Dallmer, Major und etatsmäßiger Stabsoff. vom 2. Leib-Hus. Regt. Nr. 2, mit Pens. und der Regts. Unif. der Abschied bewilligt. Böhme, Pr. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Pos. Landw. Regts. Nr. 18, der Abschied bewilligt. Kummer, Hauptm. a. D., früher bei der Inf. des 1. Bats. (Posen) 1. Posenschen Landw. Regts. Nr. 18, zuletzt Komp. Führer im Garnis. Bat. Nr. 46, der Charakter als Major verliehen. Nitykowski, Hauptm. von der Art. des 1. Bat. (Posen) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18 mit seiner bisher. Uniform der Abschied bewilligt.

— **Die für die deutsche Bundesarmee** pro 4. Quartal 1871 bewilligten extraordinären Verpflegungszuschüsse, einschließlich zur Beschaffung einer Frühstücksportion, variiren je nach dem Garnisonorte zwischen 4—24 preuß. Pfennigen pro Mann und Tag. Beim 5. Armeecorps schweben diese Zuschüsse zwischen 5 (Freistadt) und 13 Pf. (Posen.)

— **Hr. Schulrath** Dr. **Milewski** von hier war, wie man dem „Oredownik" schreibt, am 5. Oktober in Wongrowitz, um die physikalischen Apparate der dortigen Schule, welche von dem daselbst zu errichtenden Gymnasium übernommen werden könnten, zu besichtigen.

— **Der Finanzminister** hat zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bezüglich der Anwendung der Allgemeinen Vorschriften beim Gebrauch des Stempeltarifs durch Zirkularverfügung auf ein Erkenntniß des K. Obertribunals vom 2. Oktober 1856 aufmerksam gemacht, nach welchem jede einzelne der mehreren Kautionen oder Bürgschafts-Leistungen, welche in einer Verhandlung ausgestellt, beziehungsweise verlautbart werden, dem besonderen Stempel von je 15 Sgr. (für Kautions-Instrumente) unterliegt.

— **Im Kreisgerichtsgebäude** entstand Freitag Vormittags zwischen einem jüdischen Handelsmann aus Schwersenz und einem Bauern aus der Umgegend eine Schlägerei. Der erstere hatte dem Bauern einige hundert Thlr. geliehen, und war diese Summe allmälig so hoch angestiegen, daß am Freitage die Subhastation des bäuerlichen Grundstücks erfolgen mußte; in Folge dessen kam es zwischen den beiden Freunden zum Streit, wobei der Bauer seinem Gegner mit einem Messer einige Stiche in den Hals versetzte. Der Bauer floh, wurde von dem Mißhandelten verfolgt, erhielt aber alsbald an einigen Bauern, welche sich während des Wochenmarktes auf dem Sapiehaplatze befanden, Beistand. Während von diesen der Handelsmann durchgeprügelt wurde, gelang es dem Bauern zu entfliehen.

— **Der Winter kommt.** Aus Chodziesen, 5. Oktober wird uns geschrieben: Gestern früh hatten wir den ersten Schnee, der in großen Flocken mit Regen untermischt zur Erde fiel. Heute früh hatten wir das erste Eis, das sich im Schatten sogar bis gegen 11 Uhr hielt. Eigenthümlich bei dieser Witterung ist, daß wir heute noch Schwalben hier haben, von welchen allerdings während der Kälte eine Menge todt zur Erde fiel. Sollte das Verweilen dieser gegen Kälte so empfindlichen Thierchen bedeuten, daß wir in diesem Herbst noch warme Tage erhalten?

— **Auf den Mittelschulhausbau** in der Kl. Ritterstraße ist in der letzten Zeit der Dachstuhl aufgesetzt worden, und wird demnach noch vor Eintritt des Winters das Gebäude unter Dach kommen.

— **Polizeiliche Mitth.** Am 23. v. M. wurde von dem Schiffssteuermann Michael Suchy ein kleiner Fischerkahn unterhalb des Schillings in der Warthe aufgefangen. Derselbe ist bei Suchy in Empfang zu nehmen.

« **Birnbaum**, 5. Oktober. [Hopfen. Gutsverkauf. Witterung. Vertretung.] Der diesjährige Hopfenmarkt ist ohne Bedeutung vorübergegangen, weil früher schon die Ernte verkauft war und nur noch geringe Quantitäten feilgeboten wurden, für welche die Produzenten 70 bis 75 Thaler pro Zentner erzielten, nachdem am Tage vorher bis 85 Thaler geboten worden waren. — Das in unserem Kreise belegene, bisher der Frau Busse gehörige Rittergut Lężec ist zum Preise von 112,000 Thlr. an Herrn Rodatz übergegangen. — Gestern Nacht hatten wir wieder einen orkanartigen Sturm, verbunden mit Regen und Schnee. — Der auf 6 Monate beurlaubte Abtheilungsdirigent Kreisgerichtsrath Herr Wölffel wird durch Herrn Assessor Kube vertreten.

—r. **Kreis Bomst**, 4. Oktbr. [Hopfen. Explosion.] Nachdem mehrere böhmische Kaufleute, die hier die größten Einkäufe kontrahirten, nach der Heimath sich begeben, ist ein förmlicher Stillstand in's Hopfengeschäft getreten. Nur hin und wieder werden von den noch anwesenden Böhmen Hopfenkäufe gegen verhältnißmäßig gedrückte Preise (je nach Qualität zu 60—80 Thlr. pro Ztr.) gemacht. Die Baiern nehmen zum größten Theile noch immer eine abwartende Stellung ein; dieselben scheinen auf noch niedrigere Preise zu spekuliren. Man vermuthet, daß noch 5—6000 Ztr. diesjährigen Hopfens theils bei Produzenten und theils bei hiesigen Händlern lagern. — Unsere Nachbarstadt Schwiebus war am 1. d. Mts. durch eine Explosion in große Aufregung versetzt. Es platzte nämlich der Dampfkessel in der Schneidemühle daselbst. Fünf Personen, darunter der Besitzer der Mühle, wurden dabei sehr schwer verwundet, so daß man an deren Aufkommen zweifelt.

§ **Inowraclaw**, 4. Okt. [Landwirthschaftlicher Verein. Lehrer.] Für die heutige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war folgende Tagesordnung aufgestellt: 1) Wahl der Delegirten zum Zentralverein. 2) Ausfüllung der Erntetabellen. 3) Welche Form der Schober wird für die zweckmäßigste gehalten? 4) Welche Erfahrungen sind bei der diesjährigen Herbstbestellung mit der Schälmethode gemacht? — Für die durch den Abgang des Lehrers Streich an das Gymnasium nach Trzemeszno vakant gewordene vierte Lehrerstelle an der hiesigen ev. Stadtschule ist der Lehrer Baron aus Fraustadt hierher berufen worden. Die durch die Berufung des Gymnasiallehrers Dr. Wesener nach Trzemeszno am hiesigen Gymnasium eingetretene Vakanz ist durch den bisherigen cand. prob. Lutter vom 1. Oktober ab besetzt worden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Von der Berliner Wechslerbank und einem Konsortium sächsischer Bankhäuser wurde Ende September die **„Sächsische Eisenindustrie-Gesellschaft"** gegründet, welche die Magneteisenerz-Lager des Kommerzienraths Herrn **Gruson** in Buckau, in Berggießhübel bei Pirna gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen angekauft hat. R.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute an fährt unser neu eingerichtete

Bier-Omnibus

in allen Straßen der Stadt herum und ist unser Kutscher berechtigt, unsern geehrten Abnehmern und Bierkonsumenten zu den bekannten Preisen gegen Cassa von 15 Sgr. ab Biere franko ins Haus zu verabfolgen.

H. Fuchs & Przybylski,
Posen, Markt Nr. 4,
Comptoir im Keller.

Wie wir hören, wird Herr Lovie aus Breslau am Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. d. Mts. in Posen, Hôtel de Rome, mit den berühmten **Wipprecht'schen homöopathischen Tropfen** wieder eintreffen, und glauben wir im Interesse des leidenden Publikums zu handeln, wenn wir die Aufmerksamkeit der Leser dieser Zeitung hierauf besonders hinlenken. — Die Wipprechtschen Tropfen haben sich seit Jahren als außerordentlich heilkräftig bei Kopfkrampf-, Migräne-, Magen-, Blut- und Nervenleidenden erwiesen und gelten als einzigstes Mittel gegen diese Leiden.

Zahlreiche Danksagungen der Geheilten sind Herrn Lovie zugegangen, dem es zur Ehre gereichen wird solche bei seiner Anwesenheit Leidenden vorzulegen.

Unterleibsbruchleidende werden auf das in dieser Nummer enthaltene bezügliche Inserat des Herrn G. Sturzenegger in **Herisau** aufmerksam gemacht.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, wovon auf Verlangen Copie gratis eingesandt wird. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzeneien.

Neustadt, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen, meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Posen bei **F. Fromm**, in Polnisch-Lissa bei Scholtz, in Königsberg i. Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Dem Tode entronnen.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Lichtenthal, 11. Juli 1871. Ich litt schon lange an Wassersucht und wurde im Januar nach Operirung derselben schwach und bewußtlos, so daß ich jede Stunde meinem Ende entgegensah. **Mit Zustimmung meines Arztes habe ich Ihr Malzextrakt gebraucht** — Gott sei dafür Lob und Dank! Ich habe mich **so erholt**, daß ich schon wieder allein gehen kann, und **Jedermann erstaunt über dies Wunder meiner Genesung. H. Hipplar,** Villa 6. — In gleicher Weise dient die Malz-Gesundheits-Chokolade zur Stärkung, die Brust-Malzbonbons bei Hustenleiden. — Görkau, 17. Mai 1871. Ich ersuche Sie, mir wieder von **Ihrer so heilwirkenden Malz-Chokolade, welche man mit vollem Rechte jedem Kranken anempfehlen kann,** 5 Pfund zu senden. **Franz Mackowitz.**

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebr. Plessner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslauerstr. 38 und Wilhelmsplatz 6; in **Neutomysl** Hr. A. Hoffbauer; in **Jaraczewo** Hr. Salomon Zucker; in **Bentschen** Hr. H. Mansard; A. Jaeger, Konditor in **Grätz**, in **Schrimm** die Hrn. Cassriel & Co.; in **Obornik** Hr. Isaak Karger; in **Kurnik** Hr. J. F. E. Krause; in **Rogowo** Hr. J. Joseph; in **Santomysl** Hr. Süssmann Lewel; in **Buk** Herr J. Niklewicz; in **Gollancz** Herr Herm. Berg; in **Czerniejewo** Hr. Marcus Witkowski; in **Schroda** Hr. Fischel Baum; in **Rogasen** Hr. Emil Petrich; in **Wongrowitz** Hr. Herrm. Ziegel; in **Pleschen:** L. Zboralski.

Bekanntmachung.

Die Fleischverkaufsstellen am neuen Markt sollen für das Jahr 1872 einzeln meistbietend verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag,
den 9. November cr.,
Vormittags 10 Uhr

im Rathhause anberaumt.

Das Pachtgeld muß im Termine **sofort** erlegt werden.

Posen, den 29 Septbr. 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 66 der Städte-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht daß die für das Jahr 1872 entworfenen Haushalts-Etats, vom 9. d. M. ab, acht Tage lang, von den Einwohnern unserer Stadt in dem Geschäftszimmer des Stadt-Sekretärs Goebbels auf dem Rathhause eingesehen werden können.

Posen, den 5. Oktober 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt und zwar im Amtslokal der Steuer-Rezeptur zu Kostrzyn

am 27. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

die neuerrichtete Chausseegeld-Hebestelle Iwno, zwischen Kostrzyn u. Rekla an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Januar 1872 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der Steuerrezeptur in Kostrzyn zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns, wie auch bei der Steuerrezeptur in Kostrzyn von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Pogorzelice, den 2. Oktober 1871.

Königliches Haupt-Zollamt.

Bekanntmachung.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Der seit dem 1. September cr. bestehende direkte Posen-Sächsische Verband-Verkehr ist

vom 1. Oktober c. ab

auf die Stationen Rothenburg (Märkisch-Posener Bahn) und Chemnitz (Sächsische Staatsbahn) mit sämmtlichen Verband-Stationen für Güter-Transporte aller Art, desgleichen für direkte Personen-Beförderung zwischen Rothenburg und Kottbus, Spremberg, Görlitz, Riesa, Leipzig, Dresden ausgedehnt worden.

Der bezügliche Tarifnachtrag II kann auf den Verband-Stationen eingesehen werden resp. ist von denselben kostenfrei zu beziehen.

Guben, 3. Oktbr. 1871.

Der Spezial-Direktor
Sipman.

Die Subhastation des dem **Michael Malecki** gehörigen, in Splawie unter Nr. 18 belegenen Grundstücks ist aufgehoben.

Posen, den 5. Oktbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Ryll.

Städtische Realschule zu Posen.

Das Wintersemester beginnt Montag den 16. Oktober um 8 Uhr. Die Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet am genannten Tage um 9 Uhr statt. Anmeldungen werden an den Wochentagen von 11 bis 1 Uhr entgegengenommen.

Dr. Brennecke.

Handels-Register.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 53 eingetragene offene Handelsgesellschaft **Gebr. Cohn** zu Posen ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Posen, den 30. Septbr. 1871.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann **Israel Asch**'schen Konkursmasse gehörige, auf 4480 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte Waarenlager nebst Waarenutensilien — bestehend in sächsischen u. schlesischen baumwollenen halb und ganz leinenen Manufakturwaaren soll im Termin

den 10. Oktober c
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Bis dahin können die Waaren nebst der Inventur im Israel Asch'schen Geschäftslokale hierselbst, Breitestraße Nro. 7, täglich, mit Ausnahme der Sonnabende und Sonntage, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Posen, 20. Septbr. 1871.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissarius des Konkurses.
gez. **Gaebler.**

Droguen-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werden **Mittwoch, den 11., Donnerstag, den 12., Freitag, den 13. Oktober**, früh von 9 Uhr ab **Ziegenstraße Nr. 22** sämmtliche zum **J. Grodzki'schen** Nachlaß gehörigen **Waarenvorräthe** so wie schließlich die **ganze Laden-Einrichtung** öffentlich versteigert werden.

Rychlewski,
Königl. Aukt.-Kommissarius.

Durch den plötzlichen Tod meines Mannes fühle ich mich veranlaßt sämtlich Gelbgießer-Handwerk schleunigst zu verkaufen.

W. Selke
Alten Markt 10
Eingang Kurze Gasse.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Wreschen** sub **Nr. 188** belegene, im Hypothekenbuche derselben Vol. IV. Pag. 593 seqq. eingetragene, dem **Alexander Placzek** gehörige Grundstück, welches der Grundsteuer nicht unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 63 Thaler veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Mittwoch
den 29. Novbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau III des unterzeichneten königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag,
den 1. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftslokale des unterzeichneten königl. Kreisgerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wreschen, den 19. Aug 1871.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Meine Böttcherei und Butter-Maschinen-Werkstelle habe ich von Sapieha Platz 7 auf Mühlenstraße 17 verlegt.

Leon Sokolowski,
Böttchermeister Mühlenstr 17.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober cr. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrod und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten:

Brod à 5 Sgr.	
B. Czapinski, Wallischei 31	4 Pfd. — Lth.
Johann Ostaszkiewicz Wallischei 28.	4 „
A. Türk, Wallischei 90.	4 „
Anton Idzkowiak, Wallischei 64/65.	4 „
Anton Bogdanski, Neust. Markt 1.	4 „
August Fechtmeyer, St. Adalbert 33.	4 „
Peter Dzwikowski, Magazinstraße 14.	4 „
E. S. Neumann, St. Adalbert 35.	4 „
Ignatz Ostaszkiewicz, St. Martin 12.	4 „
Valentin Preisler, Bäckerstraße 21.	4 „
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16.	4 „
Julie Winkler, Fischerei 17.	4 „
Robert Wismach, St. Martin 63.	4 „
Ludwig Buchawld, Büttelstraße 18.	4 „
Emil Tiedemann, Breitestraße 7.	4 „
Stanislaus Wyrzykowski, Judenstr. 28.	4 „
Hypolit Jarnatowski, Jesuitenstr. 5/6.	4 „
Semmel à 1 Sgr.	
Carl Brzozowski, Wronkerstraße 20.	15 Lth.
Ignatz Rychlicki, Halbdorfstraße 16.	15 „

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen verwiesen.

Posen, den 4. Oktober 1871.

Königliche Polizei-Direktion.
Staudy.

Städtische Simultan-Knabenschule zu Posen.

Die Aufnahme neuer Schüler in sämmtliche 5 aufsteigende Klassen der städtischen Simultan-Knabenschule findet

Dienstag, d. 10 Oktb. a. cr.
Vormittags von 9—12 Uhr

in dem Schul-Lokale, Breslauerstraße Nr. 16 (alte Realschule) auf dem Hofe, parterre links, durch den unterzeichneten Dirigenten statt.

Hecht.

Schulnachricht.

In meiner Vorbereitungsschule können Gymnasial- und Realschüler, außer Religion und Hebräisch Nachhülfe haben.

Boas Bermas,
Klosterstr. 16.

Eine seit langer Zeit in Breslau bestehende **bestrenommirte**

Liqueur-Fabrik

mit ausgebreiteter alter Kundschaft (nur Engros-Geschäft) ist anderer Unternehmungen wegen

zu verkaufen.

Bedeutender Geschäftsumsatz, ebenso vorzügliche seit vielen Jahren erzielte Resultate werden nachgewiesen. Franco-Offerten sub. **L. A. 1372** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Gutsverkauf.

Ein Gut von über 1000 Morgen wilden lehmigen Bodens ist Kränklichkeitshalber für 37,000 Thlr. mit etwa ⅓ Anzahlung zu verkaufen. Weiteres Kapital nicht erforderlich. Näh. sub. **O. 8724** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

1. Litt. A. Nr. 62. 73. 188. 192. 213. 279 6 Stück à 100 Thlr.,
2. Litt. B. Nr. 4. 87. 2 Stück à 50 Thlr.,
3. Litt. C. Nr. 78. 106. 112. 130. 132. 139. 6 Stück à 25 Thlr.,

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst dem Zinscoupon Serie I Nr. 10 und Talon **vom 2. Januar 1872** ab bei unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Für den fehlenden Zinscoupon wird der entsprechende Betrag vom Kapitale abgezogen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Gleichzeitig werden die Inhaber der im Jahre 1870 ausgeloosten und zum 2. Januar d. J. gekündigten Obligationen:

Litt. A. Nr. 228. 261. 262 à 100 Thlr.
Litt. B. Nr. 67. 88 à 50 Thlr.
Litt C. Nr. 9. 14. 96. 148 à 25 Thlr.

unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 25. Juni 1870 aufgefordert, den Kapitalsbetrag dieser Obligationen, dessen Verzinsung seit dem 1. Januar d. J. bereits aufgehört hat, zur Vermeidung fernerer Zinsverluste gegen Rückgabe der Obligation nebst Zinscoupons Serie I Nr. 8 bis incl. Nr. 10 und Talon bei unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Krotoschin, am 14. Juni 1871.

Der Magistrat.
Rhode.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke Nr. 7 und 8 der Schweidnitzerstraße hierselbst, in deren ersterem zur Zeit der Marstall und die Feuerwehr sich befindet, vorbehaltlich der Genehmigung der Königlichen Regierung, aus freier Hand zu veräußern. Die genannten Hausgrundstücke, welche vermöge ihrer Lage in einem der belebtesten Stadttheile zur Einrichtung von Geschäftslokalen vorzüglich geeignet sind, haben an der Schweidnitzerstraße eine Frontlänge von circa 50,21 Meter (160 Fuß), längs der Schloßohle eine Tiefe von circa 98,55 Meter (314 Fuß) und einen Flächen-Inhalt von zusammen circa 47,51 Ar (335 □Ruthen).

Indem wir auf diese Grundstücke hiermit öffentlich aufmerksam machen, erklären wir uns bereit, mit Kauflustigen wegen Feststellung der Kaufbedingungen in direkte Unterhandlung zu treten, und bemerken schließlich, daß die Uebergabe voraussichtlich schon Anfang des Jahres 1872 würde erfolgen können.

Breslau, den 29. September 1871.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Berlin, 14. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die unterzeichnete Direktion bringt zu öffentlicher Kenntniß, daß dem Herrn

Nath. Hamburger in Kosten

die Agentur der Preußischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft **für den Kreis Kosten und die angrenzenden Kreise,** soweit daselbst nicht besondere Agenten angestellt sind, übertragen ist.

Das Gesellschafts-Statut, die Instruction für die Werthsermittelungen und unser Prospect vom 25. Juni 1870 können bei dem Agenten eingesehen, auch Antrags-Formulare daselbst entnommen werden.

Der Agent wird mündlich und schriftlich jede gewünschte Auskunft geben.

Gebühren sind an den Letzteren nicht zu entrichten.

Die Direction.
v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Beste Raps- u. Leinkuchen

empfiehlt

Bank
für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

Schul-Nachricht.

Die Aufnahmeprüfung für die hiesige höhere Knabenschule findet am **Montag, den 16. Oktober c. Morgens 9 Uhr** im Schullokale statt.

Dies wird den interessirenden Eltern mit dem Hinzufügen mitgetheilt, daß das **Allerhöchsten Orts** hieher bestimmt **Königliche Gymnasium** nach Anordnung des Königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums bis incl. Tertia zum **1. April 1872** hier eröffnet werden wird, und daß die Schüler der hiesigen höheren Knabenschule das erste Contingent für das gedachte Gymnasium bilden werden.

Wongrowiec, den 3. Oktober 1871.

Der Magistrat.
Alberti.

Bekanntmachung.

In den zum Rittergute **Lubosz** bei Pinne gehörigen Forsten soll im J. 1871/72 ein ca. 28 Morgen großer Eichenbestand abgetrieben und das darunter befindliche Nutzholz vor Beginn der Fällung, welche der Waldbesitzer bewirkt, meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein Licitationstermin auf

Mittwoch,
den 18. Okt. 1871,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Dominio **Lubosz** anberaumt. Jeder, der zum Gebote zugelassen werden will, muß eine Kaution von 1000 Thalern niederlegen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Chaussee bis zu dem $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernten Wartefluß.

Lubosz, den 3. Okt. 1871.

Die Forstverwaltung.
gez. **Bardt.**

Das einzige **Kruggrundstück** mit 86 Morgen Land mit ganzer Ernte und gutem Inventar, guten Gebäuden in einem großen deutschen Dorfe, 1 Meile von Posen, soll billig wegen Familienverhältnisse verkauft werden.

Selbstkäufer das Nähere bei **Weidemann,** Ziegenstraße 11.

Ein junger Riemer- und Sattlermeister sucht die Pacht einer Gast- oder Schankwirthschaft.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Schreiben unter der Adresse poste rest. ***Grätz S. B. M. 95.*** senden.

Syphilis, Geschlechts u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell

Dr. Holzmann,
im Böttchermstr. Löngeschen Hause, Eingang Teichstraße vis-à-vis dem Zeughause.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheit. heilt brieflich, gründl. u. schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt. ***Berlin,*** Leipzigerstr. 91.

Gicht-, Rheumatismus-, Magenkrampf u. Hämmorhoidalkranke heilt

Dr. **Müller** in Frankfurt a. M. Senckenbergstr. 5. Kurprospekte gr. fr.

Dr. Berthold's Augen-Poliklinik,
Neustädt. Markt I.
Sprechstund. 10—11 } Vorm.
unentgeltlich 9—10 }

Vom **9.** bis **15. Oktober** bin ich für **Fußleidende** zu consultiren täglich von 10—5 Uhr. **Nagelkrankheiten** in allen Stadien, **Pharasyten, Frost** u. **Ballenleiden** 2c. 2c. beseitige ohne zu schneiden, ganz schmerzlos.

Elisabeth Kessler
aus Berlin
in Posen ***Mylius*** **Hôtel de Dresde.**

Freiwilligen-Examen.

Der neue Kursus beginnt **am 16. Oktober** und nehme ich vom 8. an Meldungen in meiner neuen Wohnung entgegen.

Posen, im Oktober.

Dr. Theile,
Halbdorfstr. 32a, 2 Treppen.

Pensionaire
finden unter soliden Bedingungen liebevolle Aufnahme bei
J. Fromm, Neuestr. 3. 1 Tr.

Berlin, den 18. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Actiengesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **Haus-Grundstücke.**

Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Posen** an nachbenannten Orten — für die betreffenden Kreise und für die angrenzenden Kreise — Agenturen übertragen, an:

die Herren Banquiers **Hirschfeld & Wolff** zu **Posen,**
Herrn Bürgermeister **Machatius** zu **Gnesen,**
Herrn Kaufmann **A. Rothenbücher** zu **Birnbaum,**
Herrn Apotheker und Beigeordneten **M. Pomorski** zu **Schrimm,**
Herrn Stadtrath **Julius Winter** zu **Lissa** i./Posen,
Herrn Bankagent **Krieger** zu **Ostrowo,**
Herrn Kaufmann **J. Wieruszowski** zu **Kempen** i./Posen,
Herrn Kaufmann **A. Becert** zu **Bromberg,**
die Herren Kaufleute **G. Salomonsohn & Comp.** zu **Inowraclaw,**
Herrn Kaufmann **E. Borkowski** zu **Nakel,** Reg.-Bez. **Bromberg,**
Herrn Rentier **R. Rosenhagen** zu **Schneidemühl,**
Herrn Kaufmann **Nath. Hamburger** zu **Kosten.**

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnssucher insbesondere auf die **unkündbaren Darlehne** gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospekt, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen.

Die Direction.
v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Rehfisch's Atelier für Photographie.
Disponent: *A. F. Larché,*
Maler und Photograph aus Berlin,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung
Posen, Wilhelmsstr. 7, im Konditor **Beely**'schen Hause.

Klavier-Schule.

Beim Beginn des neuen Quartals werden Anmeldungen angenommen.

C. Schoppen,
Wilhelmsstr. 17.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich hier **Teichgaße Nr. 3** ein

Kohlen-Geschäft

etablirt habe, und bitte um geneigten Zuspruch

F. Arlt.

Ich wohne jetzt **St. Martin 67,** Ecke gr. Ritterstr., 1 Etage.

Hermann Fromm.

Unsere Wohnung befindet sich von heute ab **Bäckerstr. 11b**

Böttcher & Diller,
Bau-Unternehmer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Wilhelmsplatz Nr. 5 im Hinterhause Parterre rechts

Otto Wilke,
Architekt, Maurer u. Zimmermeister.

Mein Comtoir befindet sich vom 1. Oktober c. ab

75. Markt 75.
Kolski'sche Apotheke, 1. Etage,

Naumann Werner.

Mein **Pelzwaaren und Mützengeschäft** habe ich nach

70. Neue Straße 70.
1. Etage,

gegenüber meinem früheren Geschäfte verlegt.

A. Katz.

Vom 1. Oktober befindet sich mein

Herren-Stiefel-Magazin
Breslauerstr. 37.

A. Dzierzkiewicz.

Vom 1. Oktober c. wohne ich Waisenstraße No. 8.

F. Karczewski.

Waisenstraße No. 8 ist im ersten Stocke eine Wohnung aus zwei Stuben bestehend, zu vermiethen.

Franz Karczewski.

Waisenstraße No. 8 sind zwei Kohlenplätze mit Wohnung sofort zu vermiethen. ***F. Karczewski.***

J. Lissner,
Buch-, Kunst- und Antiquarhandlung
Posen, Wilhelmsplatz 5.

Grosse Auswahl elegant gebundener Werke, Klassiker in den verschiedensten Ausgaben, Gebetbücher, Kunst- und Prachtwerke. Allgemein wissenschaftlicher Bücherzirkel. Polnische und französische Leihbibliothek.

Grösstes Lager von Kupferstichen, Litographieen, Photographieen, Stereoscopen, älteren und neueren Oelgemälden, Oeldruckbildern, Photographie- und Kriegs-Albums.

Bedeutendes antiquarisches Lager, Specialität für ältere polnische Literatur.

Musik-Institut von Carl Hennig

Eröffnung: Montag den 16. October. Prospecte in der Hof-Musikalienhandlung von Bote und Bock.

Honorar: Clavierunterricht 3 Stunden wöchentlich $3\frac{1}{2}$ Thlr. monatlich, 2 Geschwister 6 Thlr. (incl. Noten). Gesangunterricht 2 Stunden 3 Thlr. monatl. (incl. Noten)

Der Unterzeichnete ertheilt auch fernerhin Einzelunterricht.

Carl Hennig,
Organist von St. Pauli.

Sprechstunden: Morgens bis 9 Uhr, Nachmitt. 2—3 Uhr.

Berlinerstraße 25, Parterre
(in der Nähe der Pauli Kirche).

Die Kgl. Preuß. Lotterie-Einnahme
von
H. Bielefeld
(Büttelstraße)
befindet sich vom 1. Oktober d. J. ab
Mühlenstraße Nr. 15.

Unsere Wohnung befindet sich jetzt Neustädtischen Markt Nr. 1, I. Etage.

Isidor Lichtenstein,
Arnold Lichtenstein.

Mein Comptoir befindet sich jedoch nach wie vor

Alten Markt 72, I. Etage.

Arnold Lichtenstein.

Meine Wohnung ist vom 1. Oktober ab

Bergstraße Nr. 7, 2 Tr.

A. Vollhase.

Brunnen- u. Röhrmeister.

Holzverkauf.

Zu Forst Lagiewnik bei Posen werden täglich kieferne Bauhölzer u. Stangen, ebenso birkene Nutzhölzer, Deichselstangen u. s. w. durch den Förster **Wilhelm Peikert** verkauft.

Himbeer-Sträucher sind schockweise billig zu verkaufen von

Jeremias & Lippmann,
Graben 5.

Der Bockverkauf

in meiner **Stammschäferei zu Beitzsch bei Jesnitz** a. d. N. M. Bahn findet von jetzt ab statt. In Jesnitz halten auf zeitige Bestellung beim hiesigen Wirthschafts-Amt **Wagen**. Der nächste Haltepunkt der Schnell- und Eilzüge ist Sommerfeld.

Beitzsch, 1. Oktober 1871.

von Wiedebach
und **Nostiz-Jaenkendorf.**



Das Dom. **Sycyn** per Samter hat **100 Merzschafe**, zur Mast sich eignend, zu verkaufen.



Southdown-Böcke.

Der Bockverkauf der
Original-Southdown-
Schäferei zu
Theresienstein
bei **Krotoschin** hat begonnen.



Der Verkauf $1\frac{3}{4}$jähriger Böcke aus meiner Negretti-Stammschäferei zu **Woynitz** bei Alt-Boyen beginnt am **Montag** den **16. d. Mts.**

Außerdem sind sprungfähige Eber und 9 Wochen alte Sauferkel der Yorkshire-Race, sowie 2 Stück Angeler Bullen zum Verkauf vorhanden.

v. Wedemeyer-Schönrade.

Auf dem Dominium **Grzymiskaw** bei Schrimm stehen 50 ausgemerzte noch zur Zucht taugliche **Muttern** zum Verkauf.

Unterbeinkleider,
Jacken,
Leibbinden,
Socken,
Strümpfe,
Gamaschen,
Kopf-Shawls,
Damen-Westen,
Kinder-Jacken und
Ananas-Tücher
empfiehlt in **großer** Auswahl

S. Tucholski,
Wilhelmsstr. 10.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß wir vom 1. Oktober c. ab das am hiesigen Platze bisher unter der Firma

P. Altmann

bestandene

Speditions-, Commissions- & Agenturgeschäft

unter der Firma

Schroth & Altmann

fortführen werden, und bitten hiermit, das bisher der alten Firma bewiesene Vertrauen auch auf die neue gütigst übertragen zu wollen.

Görlitz, den 1. Oktober 1871.

Hochachtungsvoll
Schroth & Altmann.

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen

S. J. Auerbach.

Gogolin, im Oktober 1871.

In Folge der stetig erhöhten Kohlenpreise finden wir uns veranlaßt, vom 15. October dieses Jahres ab bis auf Weiteres den

Preis der Tonne Stückkalk auf „22 Sgr."

ab **Waggon Gogolin** zu erhöhen.

Die Gogoliner Kalk-Produzenten.

Nur bis Ende dieses Monats halte ich **Blumenzwiebeln** als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. trocken auf Lager und bitte die geehrten Blumenfreunde, mir recht bald die Aufträge einzusenden. Besonders müssen die Landzwiebeln, bei zeitig eintretendem Frost, noch früher gepflanzt werden und würde dann nicht mehr damit dienen können.

Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis

Posen, im October 1871.

Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner.
Schützenstraße 14.

Eine im Reklaer Haulande, Schrodaer Kreises, belegene Ackerwirthschaft von $67\frac{1}{2}$ Morgen, darunter 20 Morgen zweischnittiger Wiesen, mit guten Gebäuden, ist unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Weiteres hierüber in Posen, Wronkerstraße Nr. 6 bei

Hartwig Kantorowicz.

Flanelle, $\frac{8}{4}$ breit,
Camisols,
Unterbeinkleider (für Herren und Damen),
Wollene Oberhemden,
Gestrickte w. Unterröcke,
Moirée zu Unterröcken,
Socken, Strümpfe,
Leibbinden,
Cachenez und Shawls,
Tücher, Kniewärmer,
Strickwolle, Vigogne
in sehr **großer** Auswahl bei

S. Landsberg jr.,
Berlinerstr. 18.

Ein noch neuer, feiner Militär-Mantel billig zu verkaufen beim Wirth Fischerei-Platz Nr. 3.

Unterbeinkleider,
Jacken,
Socken,
Strümpfe,
Gamaschen,
Damen-Westen,
Kopf-Shawls,
Ananas-Tücher
in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen bei

Wilh Neuländer,
Markt 60,
Ecke der Breslauerstr.

Am Montag, den 9. d. M., verlege ich mein in der Gerberstraße 29 gehabtes **Futtergeschäft** nach Dominikanerstr. 1. Daselbst werde ich von jetzt ab stets auch alle Sorten Vorkost Mehl, gequetschtes Vogelfutter 2c. zum Verkauf halten.

W. Lewinsohn.

Ein neuer **Frack** ist billig zu verkaufen. Näh. Schützenstr. 1, part. r.

en gros **Lampen** en detail in reichster Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern, in Hänge-, Wand- und Tischlampen.

Petroleum-Kronen und Ampeln

in den allerneuesten Mustern empfiehlt **Wilhelm Kronthal,**
Lampen- u. Metallwaaren-
Markt 73. Fabrikant.

☞ Alleiniger Repräsentant der Gesellschaft Christofle & Co., einzige Fabrik vom ächten Alfenide.

Drei noch sehr brauchbare

Omnibusse

zu 17, 13 und 9 Personen sind billig zu verkaufen bei

P. Haenisch in Züllichau.

Jalousien-Fabrik

von

F. Lanzke & Co.,
vorm. **G. Tobias u. Co.**
Berlin,
Neuenburgstr. 26

Diese Jalousien, aus durch Bänder verbundenen Holzstäben bestehend, können wie Rouleaux aufgezogen u. wenn niedergelassen geöffnet und geschlossen werden u. sowohl außerhalb wie innerhalb der Fenster angebracht werden. Eine geöffnete Jalousie gestattet freie Aussicht aber keinen Einblick, wehrt die Sonnenstrahlen sicher ab, und bewirkt bei offenem Fenster eine angenehme Luftventilation.

Preiscourante gratis.

Wiederverkäufern sehr günstige Bedingungen.

Die Maschinen- und Wagenbau-Anstalt von

P. Haenisch in **Züllichau**

empfiehlt ihre anerkannt besten Decimal-Brückenwaagen und Viehwaagen in allen Größen, sowie

elegante offene und verdeckte Kutschwagen

ein- und zweispännig in geschmackvollster Façon und zu den billigsten Preisen.



Für die **Herbst-** und **Winter-Saison** empfiehlt sich der **erste Wiener** und **Prager Schuh-** und **Stiefel-Bazar** von

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Auswärtige Aufträge und Reparaturen werden **pünktlichst** besorgt.

Bestellungen, sowie auswärtige Aufträge werden prompt und schleunigst effectuirt.

Mein im neuen Lokale bedeutend vergrößertes und mit allen Artikeln der Branche versehenes

Pelz-Waaren-Lager

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum auf's Angelegentlichste.

A. Katz,
Neue Straße 70 1. Etage.

Von Leipzig retournirt, empfehle ich schwarzen echten Sammet, wie auch Sammetstreifen in allen Breiten, Winter-Handschuhe in allen Größen, gestickte Einsätze, schwarze Fanchons, elegante Garnituren, feine wollene Herrentücher, seidene Shawls, Herrenschlipse in großer Auswahl, Gesundheitsjacken und Beinkleider, seidene Gimpen und Frangen, wie auch sehr viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

Benno Grätz,
Nassegasse 4.

Da uns für die Herbst- und Winter-Saison schon zahlreiche Aufträge auf unsere weitverbreiteten, sich in jeder Beziehung als gut und praktisch bewährt habenden

Viehfutter-Dampf-Apparate

vorliegen und wir solche nur der Reihenfolge nach effectuiren können, bitten wir die Herren Interessenten Behufs prompter Lieferung um möglichst zeitige Ertheilung ihrer werthen Bestellungen. — Illustrirte Preislisten und Referenzen auf geneigte Anfragen.

Mackean & Lezius, Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Breslau, verl. Siebenhufenerstr.

Vertreter von **Ransomes, Sims & Head** in **Ipswich** (England) in **Locomobilen, Dampfdresch-** und anderen landwirthschaftlichen Maschinen.

Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Möbelstoffe und Läufer

empfehle in den neuesten Mustern und schöner Auswahl.

F. W. Mewes, Markt 67.

Zu Ausstattungen und Einrichtungen

empfehle

Tafel-, Kaffee-, Thee- und **Wasch-Service** in **größter Auswahl** zu den **billigsten** aber festen Preisen.

Louis Moebius.

Unsere Herbstsendungen vorzüglicher frischer Ostindischer Thee'en empfingen soeben und empfehlen davon, sowie guten Theestaub billigst

Gebr. Andersch.

J. H. Redeke's
gesetzlich untersuchtes

Gesundheits-Speise-Gewürz.

Es giebt gar viele Krankheiten des Menschen, welche von der Wissenschaft zur Zeit noch nicht hinlänglich ergründet sind, und deren Heilung daher selten gelingt. Dieser Umstand hat von jeher im Volke den Drang zur Selbsthilfe zur Folge gehabt, und es sind Männer aus dem Volke aufgestanden, welche die engen Schranken der Wissenschaft durchbrochen und diese überflügelten, wie dies z. B. von einem **Schroth** allgemein bekannt ist. Zu solchen Männern gehört nun auch **J. H. Redeke,** der Erfinder und alleinige Fabrikant des obigen **Gesundheits-Speise-Gewürzes.** Dieses unübertreffliche Heilmittel verdankt sein Entstehen ebenfalls dem Drange nach Selbsthilfe, da Niemand in der Welt mehr dem einst hoffnungslos darniederliegenden Erfinder zu helfen vermochte. Das Mittel ist zufolge reicher Erfahrung probat und untrüglich bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Hypochondrie, Rheumatismus, Drüsen, Scropheln, Augen-Entzündung, Bleichsucht, Verdauungs-Magen-Beschwerden, und allen Krankheiten, welche von ungesundem Blute herrühren,** wie es denn auch dem weiblichen Geschlechte über die gefährlichen Wechseljahre meist glücklich hinweg hilft. Es ist aber ein fortwährender Gebrauch des Mittels auch dem Gesunden höchst wohlthuend, indem es die träge Verdauung unterstützt, den richtigen Stoffwechsel befördert, dem Blute gesunde Säfte zuführt, und somit gleichzeitig vor Erkrankungen schützt.

Preis einer zu einem 4 bis 5 monatlichen Gebrauch ausreichenden Schachtel 18 Sgr.

General-Depot für Posen bei
Krug & Fabricius.

Für Unterleibs-Bruchleidende.

Die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, hat in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Unterleibsbrüchen,** Muttervorfällen und Hämorrhoiden vielseitigsten Dank geerntet. Zahlreiche Atteste bestätigen eine **vollständige Heilung** selbst bei **veralteten Fällen.** Auf frankirte Anfrage wird Gebrauchs-Anweisung gratis versandt. — Zu beziehen in Töpfen zu Rthlr. 1. 20 Sgr. — sowohl durch den Erfinder selbst als durch die Herren **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin; Störmer & Mohr,** Schmiedebrücke 55 in **Breslau.**

Gut gearbeitete

Sopha mit Plüsch, Rips und wollenen Bezügen, Chaiselongs mit Leder stehen zu soliden Preisen zum Verkauf bei

F. Schuster,
Markt u. Breslauerstr.-Ecke Nr. 60.

Ein **Destillations-Apparat** nebst zwei Becken- und Kohlen-Cylinder, überhaupt mit allem Zubehör, hat zum Verkauf **S Schmul** in **Inowraclaw.**

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. Pr. 1869.

Einf. Jagd-Gewehre	von $2\frac{2}{3}$	Thlr. an.
Dopp.	" $5\frac{2}{3}$	" "
do. Damaç u. Patent	" $10\frac{1}{2}$	" "
Lefaucheux	" 22	" "

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14 tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. Pr.,
Kneiph. Langgasse 21.

Guß- und schmiedeeiserne Fenster

zu Wohn- u. Stallgebäuden empfiehlt

S. J. Auerbach.

Zu Ausstattungen

empfiehlt sein auf das Vollständigste assortirte Magazin für Küchen-Einrichtungen

Moritz Brandt,
Markt 55.

Prämiirte und außerdem mit der silbernen Medaille belohnte Butter-Maschinen, zweihänkliche Milch-Kannen von echtem schlesischen Gebirgs-Fichtenholz emp. **Leon Sokolowski** Böttchermstr. Mühlenstraße 17.

Ein fast neuer, sehr eleganter, viersitziger

Kutschwagen

ist sehr billig zu verkaufen bei

Adolph Loewe.
Rogasen.

HAUPTNIEDERLAGE

Feuer- und diebessicherer Geld- und Documentenschränke

bei
Moritz Tuch
in
POSEN.
BREITESTR. 18.

Wasch- und Wringmaschinen

bester Konstruktion empfing und empfiehlt

Moritz Brandt,
Markt 55.

Eiserne Bettstellen

mit Spiraldrahtmatratzen empfiehlt

S. J. Auerbach.

Der Empecheur,

höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtlicher Schwäche (Pollutionen), das **einfachste, sicherste, ärztlich anerkannte existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien und die gesunk. Lebenskräfte wieder herzu stellen. Zu beziehen nur beim Erfinder ***E. Kröning,* Mechaniker in Ballenstedt a. H.**

Pr. Thlr. 1 incl. Gebr.-Anweisung.

Pharmaceutisch-industrielles Etablissement des Jos. Fürst, Apotheker in Prag, empfiehlt:

Den medizinischen flüssigen Eisenzucker

nach Dr. Hager's verbesserten Methode,

als das

zweckmäßigste Eisenpräparat für Eisenarzneimittel-Bedürftige.

Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden hat.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, der Scorphulose, der engl. Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wassersüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangegangenen Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage.

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migraine, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen,

1 große Flasche Sgr. 25. 1 kleine Flasche Sgr. 12½.

Gegen Magenleiden.

Das Gastrophan.

Dasselbe wird aus Alpenkräutern bereitet und ist ein seit 20 Jahren tausendfach bewährtes Mittel bei **Verdauungsstörungen,** als Ueberfüllung, oder verdorbener Magen, Erbrechen, Durchfall, Sodbrennen, chronischen Magenleiden, Blähungen 2c.

1 Flasche Sgr. 15.

Gegen Frostbeulen.

Das Eisencerat

heilt dieselben binnen wenigen Tagen gänzlich.

1 Schachtel Sgr. 8.

Frische Wunden, Verbrennungen, Quetschungen.

heilt schnell die

flüssige Eisenseife

und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

1/1 Flasche Sgr. 20. ½ Flasche Sgr. 10.

Bei Brustleiden

beseitigt

Král's echter Karolinenthaler

Davidsthee

jeden Husten, mag derselbe frisch entstanden oder chronisch sein, und verhütet dadurch die weitere Erkrankung der Lunge.

1 Päckchen Sgr. 4.

Schöne weiße Zähne

erzeugt das

Chinamundwasser

und

Chinazahnpulver.

Das Chinamundwasser befestigt überdies die Zähne, verhindert das Bluten des Zahnfleisches und das Ansetzen des für die Zähne gefährlichen Zahnsteines, und verleiht dem Munde eine angenehme Frische und Kühle.

1 Flacon Chinamundwasser Sgr. 12.
1 Schachtel Chinazahnpulver " 6.

AVIS. In Ihrem eigenen Interesse werden Sie ersucht, beim Kaufe obiger Präparate nachzusehen, ob die Etiquetten, Metallkapseln, Futterale 2c. immer die Firma: „**Apotheke zum weissen Engel in Prag am Porie 1071—II**" tragen; wenn dies nicht der Fall sein sollte, so bitte ein jedes solches Fabrikat als „unecht" zurückzuweisen.

Niederlage in Posen bei R. Czarnikow, Schumacherstrasse No. 6.

Vulkan-Oel,

vorzüglichstes und sparsamstes Schmiermaterial für Maschinen, Wellen, Achsen, Pumpen 2c. 2c.

allein echt und unverfälscht

aus den

Erd-Quellen

der

Vulcanic Oil and Coal Company in West-Virginia Nord-Amerika U.S.

nur zu beziehen durch

S. A. Krueger

Posen.

Comtoir Friedrichsstr. 32a., Lager **Wilhelmsstraße 29/30.**

Das von Herrn **Ph. Weitz jun.** geführte

Klauenfett

verkaufen unverfälscht und zum selben Preise.

Schloßstr. 4.

Gebrüder Weitz.

Galêne-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tage jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als auch entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für **Berlin**
Franz Schwarzlose,
Leipzigerstraße Nr. 56.

Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr.

Vor gefälschtem Fabrikat gleichen Namens wird dringend gewarnt.

Wiederholte Ueberzeugung!

Ich ersuche Sie, mir abermals zwei Flaschen Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit desselben immer mehr überzeuge.

Meiningen, den 13. Mai 1870.
Hochachtungsvoll
C. Ruf, Pfarrer.

(Brief an Herrn Carl Chr. Schmitt, Depositair des G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrups in Würzburg.)

Haßlocher Eisenwerk bei Kreuzwertheim a. M. (Baiern) den 14. December 1870.

Geehrter Herr Schmitt!
Wollen Sie mir gfl. wieder eine Flasche weißen Brustsyrup von G. A. W. Mayer auf Postnachnahme schicken, **denn ich befinde mich auf die erste Flasche schon etwas wohler.**

Daniel Gassner.

Stets echt in **Posen** bei:
Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10

Baschliks

Kopfshawls — in geschmackvollster Auswahl billigst bei

M. Zadek jr.,

Neuestraße 4.

Talmas — Sorties

Den geehrten Weinkennern empfehle ich von meinen als vorzüglich anerkannten

Bordeaux-Weinen

als besonders preiswerth:

Bei Entnahme von 12 Fl.:
Medoc St. Julien à Fl. 10 Sgr.,
Chat. d'Aux à Fl. 15 Sgr.

Mein Lager von

Rhein- und Moselweinen

halte bei preiswürdigster Waare zu billigsten Engrospreisen bestens empfohlen.

Julius Buckow,

Wein-Groß-Handlung,

Wissenschaftliches auf Erfahrung gegründetes Zeugniß über

Balsam Bilfinger.

Wer von dem ungemessenen Charlatanismus, der mit Universalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einen Begriff hat, wird sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es gewiß nicht einer pedantischen Abneigung gegen Neuerungen zuschreiben, wenn der Arzt sich mit Lächeln von den gepriesenen Arkanen abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme und eine solche findet ihre vollste Rechtfertigung und Berechtigung in jenen Fällen, wo eine **durch Thatsachen** constatirte Erfahrung und eine darauf basirte allgemeine Acclamation des Publikums der ärztlichen Prüfung vorausgeeilt ist und das Urtheil gesprochen hat, wie dies bei dem **Balsam Bilfinger** der Fall ist. Denn das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei dem gegen die verschiedenen rheumatischen Leiden, Gicht, Podagra empfohlenen **Balsam Bilfinger** bewährt, indem derselbe bei den hartnäckigsten eingewurzelten rheumatischen Leiden und Gichtaffectionen anzuwenden die unterdrückte Hautthätigkeit und Hautausdünstung in hohem Grade veranlaßt und zugleich ein schmerzstillendes, heilkräftiges, stärkendes und belebendes Gesundheitsmittel zum äußerlichen Gebrauche für Personen jeden Alters abgiebt.

Namentlich bei allen rheumatischen, gichtischen Leiden des menschlichen Körpers, welche stets mit Fieber und entzündlichen Affectionen der Gelenke, Geschwulst 2c. begleitet sind, bei Podagra, Kreuzschmerzen, Hüftweh, Gliederreißen, Steifheit der Gelenke, Wadenkrampf, Seitenstechen u. s. w. hat sich dieser Balsam als ein höchst wirksames Mittel bewiesen. Den eclatantesten Beweis für die große Wirksamkeit dieses Balsams habe ich bei meiner eigenen Frau erlebt, welche Jahre lang an rheumatischem Hüftweh litt und nachdem alle andern Mittel unwirksam blieben, durch den **Balsam Bilfinger** geheilt wurde. Ich halte es daher für meine Pflicht, diesen Balsam allen an solchen Uebeln leidenden Menschen aufs angelegentlichste zu empfehlen mit dem Wunsche, daß dieser Balsam überall die wohlverdiente Anerkennung finden möge.

Berlin, im September 1871.

Dr. Johannes Müller,
Medicinalrath.

Milch

ist zu verpachten in Eduardsfelde bei Posen.

Lotterie-Loose ¼ 16 Thlr. (Orig.) 1/8 8 Th., 1/16 4 Th., 1/32 2 Th. vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbr. 2.

Ein freundliches möblirtes Parterre-Zimmer **Thorstr. 10** zu verm.

Geschäftsveränderung.

Die Pelz- u. Rauchwaarenhandlung, sowie Hut- u. Mützenfabrik befindet sich Neuestraße Nr. 14, im Hause des Herrn Zupanski.

H. Lewek,
Neuestr. 14.

Bestellungen, sowie Reparaturen werden stets aufs Billigste ausgeführt.

Das untrüglichste Hausmittel bei **Hämorrhoidal-Beschwerden, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung** und dergl. Uebel ist der

R. F. Daubitz'sche

Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin,** und zu haben bei:

C. A. Brzozowsky und **F. Meyer & Co.** in Posen. — **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Mannheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug. Müller** in Schmiegel. — **Sam. Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. **Castriel & Co.** in Schrimm.

Um

den vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am **Dienstag u. Mittwoch 10. u. 11. d. M. in Posen**

Hôtel de Rome

mit den berühmten **Wipprecht'schen**-Tropfen eintreffen und **Dienstag** von 12—1 Uhr Vorm. u. 2—5 Uhr Nachmittags, **Mittwoch** von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 2—3 Uhr Nachmittags für **Kopfkrampf-Migräne, Kolik-Kopfreißen-, Magenkrampf-, Magenschwäche, Magencatarrh-, Blut- u. Nervenleidende** zu sprechen sein werde.

H. Lovie
aus Breslau.

Teltower Rübchen u. Magdeburger saure Gurken

empfing

Ed. Feckert jun.

Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke. 18b.

Echten

Jamaica-Rum, Arac de Batavia, Arac de Goa, Mandarinen-Arac empfehlen en gros & en detail billigst

Gebr. Andersch.

Mein Theelager

ist vollständig assortirt und halte ich die neuen Sendungen ihren kräftigsten Aromas und ausgesucht reinen Geschmacks wegen bestens empfohlen:

Peccoblüthenthee	à Pfund	2 und 3 Thlr.
Souchonthee	"	1⅚ Thlr.
Congothee	"	1 und 1½ Thlr.
Gumpowder (grün)	"	1⅙ Thlr.
Staubthee aus den besten schwarzen Thee's gesiebt	"	20 Sgr.

Obiges Lager empfehle Wiederverkäufern zur geneigten Beachtung.

Versendungen prompt.

Samuel Kantorowicz jun.,
Zuckerwaarenfabrik,
Wasserstraße Nr. 2.

Warnung.

Wieder treibt ein von mir 1868 abgesetzter „Generalagent" welcher mich durch diverse Stempel in- und auswendig in seinen Briefen (sogar Datumstempel) hat glauben gemacht, er sei ein renommirter Kaufm. (perfekter Schwindler und sonach, wie die Zeitungen 1869 meldeten, als solcher auch bestraft! **in fast gotteslästerlicher Weise** sein Wesen mit „**Wundertrank früher Königtrank,**" angeblich von einem Dr. John Jacobi (sic) aus Amerika bezogen. — Auf der Etiquette läßt er einen Engel herniederschweben mit einer Flasche und den Worten des Erlösers: „kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken," und eine Anzahl Lahmer 2c. jauchzt im entgegen.

Zu solch **schamloser Blasfemie** kann ich als Erfinder des Königtranks nicht schweigen und muß die Patienten vor dem **Sudel-Gebräu** dieses Schwindlers, was nur in seinem **Aeußern** entfernte Aehnlichkeit mit meinem Fabrikat hat, warnen.

Der von mir erfundene und auch **allein** fabricirte Königtrank ist **kein Wundertrank.** Nie habe ich vorgegeben, daß geistige oder überirdische Kräfte bei demselben mitwirken.

Hygiëist Karl Jacobi,
Erfinder und **alleiniger** Fabrikant des Königtranks,
Berlin, Friedrichsstraße 208.

Anerkennung.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, spreche ich hiermit öffentlich meinen Dank aus für die schnelle und sichere Hülfe durch die **heilkräftige Universal-Seife,** welche meine 16 Jahr alte Tochter von einem **jahrelangen Kopfreißen** sofort befreite. Ebenso kann ich diese **Universal Seife** gegen **nasse Flechten** empfehlen, deren meine Tochter mehrere im Gesicht hatte, und von denen sie bald geheilt wurde.

Spiller bei Hirschberg, den 30. April 1871.

Ernst Gottlieb Selieger,
Böttchermeister.

J. Oschinskys Gesundheits- und Universal-Seife ist zu haben in **Posen, Wasserstraße Nr. 8** bei A. Wuttke; in **Czempin** bei **Grün;** in **Kempen** bei H. Schelenz.

In Städten, wo sich noch keine Depots befinden, werden solche errichtet. J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Petroleum

schön weiß, feinste Qualität,

Wienerkerzen,
Stearinkerzen,
Paraphinkerzen

empfiehlt

H. Hummel,
Breslauerstr. Nr. 9.

Mein Theelager,

letzter Ernte, empfehle ich hiermit bestens dem geehrten Publikum.

Posen (Hotel de Nord)

J. N. Piotrowski.

Braunschweiger Cervelatwurst, Gothaer Trüffel-Leberwurst sowie: grosskörnigen astrachaner Perl-Caviar von vorzüglicher Qualität empfing soeben und empfiehlt
Eduard Feckert jun.
Berliner- u. Mühlenstrassen-Ecke 18b.

Blumenkohl, Ananas in schönen Exemplaren, Neue Prünellen u. franz. Catharinen-Pflaumen, Neue große Gebirgspreisselbeeren, sowie fetten geräuch. Lachs u. Elbing. Neunaugen empfingen
W. F. Meyer & Co.

Aecht englische Thee-Biscuits assortirt, von 9 bis 15 Sgr. pr. Pfd., empfiehlt
Samuel Kantorowicz jun.
Zuckerwaarenfabrik, Wasserstraße Nr. 2.

Schönen
Astrach. Perl-Caviar,
Ger. Lachs,
Roll-Aal,
Gelée-Aal,
Brat-Aal
sowie
echten Limb. Käse
empfehlen billigst **Gebr. Andersch.**

Prima **amerikanisches Schweineschmalz,**
silberweiß, empfiehlt in ganzen Fässern und einzeln zu sehr billigen Preisen
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 2

1000 Stück Krametsvögel,
Neue Traubenrosinen, Schalmandeln, Smyrna- und Malaga Feigen, Ruff. Schoten, Spargel in Büchsen, Trüffeln, frischen Caviar, Neunaugen, Ungarische Weintrauben, Pfirsiche, Magdeburger Gurken, sowie eine große Auswahl von Hamburger Feischwaaren empfing und empfiehlt
F. Fromm,
Friedrichsstr. 36, gegenüber der Post.

Sonnabend, den 7. d. Mts. u. alle folgenden Sonnabende, **Mittags**
frische Semmel- u. Leber-Würstchen,
sowie täglich
frisch gehacktes Rindfleisch
empfiehlt
O. Menzel, Wurstfabr.
Mühlenstraße 19.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 möblirte Zimmer nebst Entree, ev. auch Stall, und 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Kl. Gerberstr. 9.

Astrach. Caviar, Elbing. Neunaugen, Sardines à l'huile,
von Philipp Canaud
Ruß. Sardinen, Neuschat. Käse
empfiehlt
H. Hummel,
Breslauerstr. Nr. 9.

Cap-Weine
directer Importation zu Originalpreisen in Gebinden u. Flaschen bei
Carl Erkes & Comp.
in Cöln a. Rhein.

Eilt dem Glück
die Hand zu bieten! Immer heißt's als Wahlspruch kühn: „Hoch die Treffer, Tod den Nieten" bei **Max Marcus in Berlin.**
Zur Haupt-Schluß-Ziehung der **Königl. Preuß. Staats-Lotterie,** welche vom 17. Oktober bis November währt ausgestattet mit **cr. 4 Mill. Thlr. Gewinnen** versendet Originallos und Antheil und zwar 1/1 80 Thlr., 1/2 37 Thlr. 1/4 18 Thlr., 1/8 9 Thlr., 1/16 4 1/2 Thlr., 1/32 2 1/4 Thlr., 1/64 1 1/6 Thlr.
Das **Lotterie-Comtoir** von
Max Marcus,
Berlin, 207 Friedrichsstraße 207.

Pikant! Interessant!
8 höchst pikante interessante Bücher dicke Bände (nicht Bändchen) mit versiegelter Beifügung von 20 feinen Bildern, versendet gegen 2 Thlr. baar
Siegmund Simon,
in **Hamburg** gr. Bleichen 31,
Bücher-Exporteur.

---

144. Preuß. Lotterie.
Original-Viertel-Loose 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr., verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.

Preuß. Lotterie-Loose
4. Klasse
in Original in 1/1 1/2 1/4 auch auf gedruckt. Antheilsch Letztere das 1/4 16 Thlr. 1/8 8 Thlr. 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. verk. und versend. das älteste u. vom Glück oft begünstigte Lott. Compt. von **M. Schereck,** Berlin, Breitestr. Nro. 10. Für strenge Reellität bürgt das 20jährige Bestehen des Geschäfts.

Hauptziehung Frankfurter Lotterie.
Ganze Originalloose à Rthlr. 40, halbe à Rthlr 20, viertel Rthlr. 10, also fl. 20 unter dem planmäßigen Preis sind bei Unterzeichnetem zu haben.
Ziehungsanfang **am 11. Oktober** mit 6400 Gewinne von ev. fl. 200,000, 100,000, 100,000 50000, 20000, 12000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000 ꝛc. Schluß der Ziehung am 1. November.
Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen erkläre, daß ich nur richtige von der **Lotterie Direktion** ausgegebene Loose verkaufe.
S. Schwarzschild.
Breitegasse 52 Frankfurt a. M.

Geräumige Remisen oder Keller werden zu miethen gesucht. Näheres Markt Nr. 62 im Comptoir.

Breitestraße 14 2 Treppen ist ein fein möblirtes Zimmer n. v. sofort zu vermiethen.

Berlinerstr. 13 ist ein Laden mit Schaufenster zu verm. Zu erfr. 2 Tr. beim Wirth.

Leihbibliothek von J. Basch in Schokken.
Mit Werken beliebtester Schriftsteller zum bevorstehenden Wintersemester wiederum neu eingerichtet, bitte ich um geneigte Beachtung. Abonnement billigst.

Gubener Zeitung.
Inserate pr. Zeile 1 Sgr. Postabonnement vierteljährlich 9 3/4 Sgr.
Albert König.

Orędownik,
polnisches politisches Blatt, erscheint 3mal wöchentlich, kostet vierteljährlich in Posen
17 1/2 Sgr.,
auf den Postämtern
20 Sgr.
Expedition,
Ecke der Breslauer- und Taubenstraße Nr. 9, 1 Treppe.

Im Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstr. 69, erschien, in Posen vorräthig bei
Ernst Rehfeld,
Wilhelmsplatz 1.
Militärischer Dienst-Unterricht für einjährig Freiwillige u. jüngere Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie.
Bearbeitet von
Dilthey,
Königl. Preuß. Hauptmann im 37. Regiment.
Fünfte neu durchgesehene und vermehrte Auflage 259 S. — 24 Sgr.
Diese **fünfte** Auflage, sorgfältig ergänzt umfaßt nun die ganze Organisation der deutschen Reichsmacht und alle für den Heeresdienst maßgebenden preußischen Vorschriften.

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt als den 23. d. Mts., ist ein Laden nebst Schaufenster und Einrichtung **Friedrichsstraße,** nahe am Markt für 9 Thlr. zu vermiethen bei Kürschnermeister
Mendelsohn in Gnesen.

Wasserstr. 24 2 Tr. ist ein möblirtes Zimm. m. o. ohne Bett zu vermiethen

---

Ein der polnischen und deutschen Sprache und Schrift gleich mächtiger, in Ausarbeitungen geübter
Bureau-Vorsteher
findet unter angemessenen Bedingungen ein Engagement bei dem
Rechtsanwalt und Notar Poetsch
in Krotoschin.

Scharfenort, den 4. Okt. 1871.
Ein im Polizeifach geübter (aber auch nur solcher), beider Landessprachen mächtiger **Bureaugehilfe** kann sich zum baldigen Dienstantritt melden bei dem königl. Distriktskommissarius
Jaskowski.

Ein mit guten Attesten versehener, verheiratheter **Gärtner** sucht zu Neujahr eine Stelle. Offerten werden sub. ***I. S.*** Schrimm poste restante erbeten.

Das Dominium **Grzymisław** bei Schrimm sucht einen unverheiratheten **Gärtner** bei 60 Thlr. Gehalt und einen der polnischen Sprache mächtigen **Voigt.** Antritt zu Neujahr.

Ich suche zum 1. Januar 1872 einen ordentlichen, nüchternen
Vogt,
der auch mit den Schirrarbeiten vertraut ist.
Carlshof bei Wronke, im Okt. 1871.
Mittelstaedt

Erfahrene **Brennerei-Verwalter** werden jederzeit empfohlen. Der theoretisch-praktische Unterricht in allen Zweigen der Brennerei wird ununterbrochen fortgesetzt. Bei erlangter Tüchtigkeit wird Stellung garantirt. Ueber 2000 Brennerei-Beamte bereits placirt
Dr. W. Keller,
Apotheker I. Klasse, Redakteur der chemisch-technischen Brennereibriefe, in **Berlin,** Blumenstr. 51.

Ich suche zum 1. Januar 1872 einen unverheiratheten
Förster,
der in seinem Fach gründlich erfahren ist und beste Atteste darüber aufzuweisen hat, Gehalt 100 Thlr., bei entsprechendem Deputat und üblichem Stamm- und Schußgeld. Briefliche Meldungen unter Einsendung von Attesten an Rittergutsbesitzer Dr. **Lehfeld** auf Powodowo bei Wollstein, Provinz Posen.



Baltischer Lloyd,
Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.
Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen
Stettin und New-York
eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend,
vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse
Franklin, Capt. J. Dreyer, Dienstag, 10. Oktober, Mittags,
Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 31. Oktober, Mittags.
Passagepreise: I. Kaj. 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten 2 1/2 Sgr.
Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin".
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an
Die Direktion in Stettin.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und New-York
vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	**11. Oktbr.**	Morgens.	**Allemannia,**	**Sonnabend,**	**28. Oktbr.**	Morgens.
Thuringia,	do.	**18. Oktbr.**		**Silesia,**	**Mittwoch,**	**1. Novbr.**	
Cimbria,	do.	**25. Oktbr.**		**Hammonia,**	do.	**8. Novbr.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Thlr. 165, Zweite Kajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 55,

zwischen **Hamburg** und **Westindien**
Grimsby und **Southampton** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Santa Marta, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**
Dampfschiff **Bavaria,** Kapt. **Stahl** am **23. Oktober,**
„ **Borussia,** „ **Kühlewein,** „ **23. November.**
„ **Teutonia,** „ **Milo,** „ **23. Dezember,**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Southampton und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	V. Southampton:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia,	**28. Oktober.**	**31. Oktbr.**	**4. Novbr.**	**6. Dezbr.**
Vandalia,	**18. November.**	**21. Novbr.**	**25. Novbr.**	**27. Dezbr.**
Germania,	**16. Dezember.**	**19. Dezbr.**	**23. Dezbr.**	**24. Januar.**

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.
Passagepreise: I Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.
Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten,*** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und konzessionirten Auswanderungs-Unternehmer
L. v. Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,
und den conceff. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1;
für **Kempen:** ***Salomon Eisner.***
für **Kurnik:** ***J. Spiro.***

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Hansa**	11. Oktbr. nach	Newyork		D. **Deutschland**	11. Novbr. nach	Newyork
D. **Hermann**	14. Oktbr. „	Newyork		D. **Berlin**	15. Novbr. „	Baltimore
D. **Leipzig**	18 Oktbr. „	Baltimore		D. **America**	18. Novbr. „	Newyork
D. **Main**	21. Oktbr. „	Newyork		D **Donau**	25. Novbr. „	Newyork
D. **Bremen**	25. Oktbr. „	Newyork		D. **Baltimore**	29. Novbr. „	Baltimore
D. **Weser**	28. Oktbr. „	Newyork		D. **Hansa**	2. Dezbr. „	Newyork
D. **Ohio**	1. Novbr. „	Baltimore		D. **Hermann**	9. Dezbr. „	Newyork
D. **Rhein**	4. Novbr. „	Newyork		D. **Leipzig**	13. Dezbr. „	Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von **Bremen** nach **Neworleans**
D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Newyork** 4 November; D. **Hannover** 2. Dezember.
Passage-Preise: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler pr. Cour.
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh., nach Havana Pfd. St. 3, beides mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**
Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**
D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober; D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November
und ferner am 7. jeden Monats.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Ein Mädchen aus anständiger Familie wird zur Unterstützung der Hausfrau auf das Land gewünscht.
Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter der Chiffre ***R. K.*** in der Exped. der Posener Ztg. abgeben.

Ein Commis, Materialist mosaisch, der polnischen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut, findet sofortige Stellung bei gutem Salair in Strzelno bei **J. Kuttner.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat die Schmiede-Profession zu erlernen findet Aufnahme bei
F. Beier, Dammstraße Nr. 1.

Für mein Manufactur-Waaren- und Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt:
1 Commis u. 2 Lehrlinge.
J. Hirschbruch,
Alt. Markt 52.

Einen **Lehrling** sucht
C. F. Schuppig.

Einen **Lehrling** sucht
A. Hirsch,
Speditions-Geschäft.

Ein junger Mann von guter Familie, der deutsch u. polnisch spricht, kann als
Lehrling
placirt werden bei
Theod. Thiel,
Bromberg.

Für mein Destillations- u. Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen **Lehrling,** der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und auch der polnischen Sprache mächtig ist.
J. H. Salomon,
Wongrowitz.

Einen zuverlässigen Gehülfen sucht bald
A. Kaebsch,
Uhrmacher in Schrimm.

Eine Lehrlingsstelle
ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen in ***Eisners*** Apotheke.

Ein **Kutscher,** der deutsch und polnisch spricht, wird zum sofort. Antritt gesucht. Näheres in der Jerzycer Fabrik bei Posen.

Cigarrenarbeiter
nach außerhalb, werden gesucht. Näheres bei
H. Kirsten Wwe.
Bergstraße 14.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Hr. Wilh. Kien'tz mit Fräulein Anna Knoblauch in Berlin. Hr. Julius Wittmer mit verw. Frau Lina Gehrke, geb. Peters in Charlottenburg. Dr. med. August Weiße mit Frl. Johanna Fulda in Bad Oeynhausen.

Todesfälle. Frl. Bianka Moritz in Sorau N. L. Kammerherr, Erbherr der Groß-Oselden'schen Güter Graf Bathor Simolin in Wiesbaden. Cand. phil. Georg Hauffer in Gunnerwitz. Oberst Lieutenant a. D. v. Blücher in Schorin b. Glowitz. Dem Prediger Schütze Sohn Martin in Wansdorf. Hrn. C. Röhl Tochter Gretchen. Frau Pauline Hyde, geb. Zohn in Berlin. Frl. Marie Krantz in Berlin. Hrn. Arthur v. Parpart Tochter Amelie in Schloß Teupitz.

Börsen-Telegramme.

Mitgetheilt vom Lotterie-Comptoir **Siegmund Sachs**, Posen, Markt 87.

Mailänder 45 Francs-Loose von 1861.

Verloosung vom 2. Oktober 1871.

Gezogene Serien:

Nr. 7520 6454 40 3723 7215 5748 7692 4292 5470 3123 6612 4153 6833 1547 1883 2090 633 7220 982 4026 7653 1773 6230 7944 2831 1197 4261 3870 6197 7036 1928 6844 4603 7481 4645 1135 1742 5860 7289.

Gewinne:

Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.
1547	17	1000	7289	14	300	4603	19	100	4603	11	60
4292	30	1000	7944	8	300	7520	10	100	6612	48	60
7692	46	1000	4645	27	300	5470	39	100	1742	9	60
3870	27	1000	3870	30	200	633	8	60	4261	13	60
7692	17	1000	4292	21	200	7692	36	60	5470	6	60
5470	4	1000	6833	26	200	3870	11	60	3870	19	60
7484	50	1000	4645	9	200	7215	22	60	7220	14	60
1135	32	1000	5470	25	200	7289	23	60	5470	37	60
6454	5	1000	5230	5	150	40	1	60	6833	41	60
7944	37	1000	5860	32	150	6197	10	60	4603	15	60
982	15	1000	7520	29	150	1773	18	60	7220	42	60
4261	29	1000	3723	16	150	4153	49	60	3723	9	60
2090	22	1000	7653	16	150	4261	21	60	1883	14	60
633	31	1000	5860	44	150	6844	40	60	3870	28	60
1547	29	1000	6612	35	150	7520	45	60	1547	7	60
5470	12	1000	4026	21	100	7289	43	60	7484	42	60
2831	41	1000	7484	1	100	6454	36	60	7653	14	60
7520	8	1000	4603	26	100	7036	26	60	7289	13	60
1199	34	1000	6230	22	100	7215	41	60	7944	5	60
1135	49	1000	982	40	100	1547	41	60	3870	21	60
7692	26	500	3870	35	100	7653	18	60			
6454	41	500	7944	3	100						

Venetianer 30 Frcs.-Loose von 1869. Verloosung vom 30. Septbr.

Gezogene Serien:

6345—11 360—4413—8425

Gewinne:

Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.	Ser.	Nr.	à Frcs.
4413	14	50000	8425	20	100	6354	2	50	11360	21	100
	21	1500		4	50		21	50		5	50
	1	100		23	50		9	50		9	50
	20	50		6	50		4	50		17	50
	7	50		21	50		13	50		23	50
8425	1	350		17	50		14	50		16	50
	9	350		15	50	11360	8	100		19	50
	14	100		10	50		10	100		12	50
	18	100	6354	17	350		15	100		18	50
	16	100		19	50		2	100		3	50

Börse zu Posen

am 7. Okt. 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** heiter. **Roggen:** schwach behauptet. pr. Oktbr. 50 B., 49¾ G. Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 50 G, 50¼ B., Dez.-Jan. 50½ bz. u. G., Frühjahr 51¾ bz. u. B., 51⅝ G.

Spiritus: matter. pr. Oktbr. 17⅝ G., Nov. 17⅛ bz. u. G., Dezbr. do., Januar 17¼ G., April-Mai 17⅝ bz u. B., 17$\frac{7}{12}$ G.

[Produktenverkehr.] Das Wetter war den größten Theil der Woche regnerisch und kühl, in den letzten Tagen erst wurde es schöner — Am Markte hatten wir eine sehr mittelmäßige Zufuhr, die hauptsächlich in zweiter Hand sich befand. Abzüge in **Weizen** sowohl als in **Roggen**, namentlich nach Sachsen und der Lausitz, waren ziemlich lebhaft. Preise haben eine erhebliche Steigerung erfahren; es bedang: feiner Weizen 77—81 Thlr., mittler 73—75 Thlr., ordinärer 65—68 Thlr.; feiner **Roggen** 50—52 Thlr. mittler 49—49¾ Thlr., ordinärer 48¼—48¾ Thlr. Ebenso haben **Gerste** und **Hafer** sich wesentlich gehoben; erstere bezahlte sich mit 43—46 Thlr., letzterer mit 27—29 Thlr. **Kartoffeln** stellten sich auch theilweise etwas höher, 14½—16 Thlr. Für die übrigen Cerealien konnten ebenso wie bisher, wegen fehlender Zufuhr, Notirungen nicht angegeben werden. — — **Mehl** zog angesichts der erhöhten Körnerpreise ebenfalls an; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5½—6½ Thlr. **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3¾—4½ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in **Roggen** eröffnete mit einer festen Tendenz welche demnächst sich immer mehr erweiterte und sodann nach kurzer Unterbrechung bei merklicher Aufbesserung der Preise bis zum Schlusse der Woche vorherrschend blieb. Ankündigungen in Roggen hatten ab und zu in mäßigen Posten statt.

In **Spiritus** war die Zufuhr nicht sonderlich und es blieb der Artikel sowohl für den örtlichen Bedarf, wie zum Versand begehrt. Der Handel bewegte sich von Beginn bis Mitte der Woche in sehr günstiger Stimmung in deren Folge ein Aufschwung in den Preisen eintrat; nachdem hierauf während der nächsten Tage eine mattere Haltung nicht zu verkennen war, machte sich schließlich wiederum eine Festigkeit geltend, welche eine weitere Preissteigerung herbeiführte. Ankündigungen in Spiritus kamen nicht vor.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Oktbr. **Wind:** SW. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** 12° +. **Witterung:** schön. — Die Stimmung für **Roggen** war gleich im Beginn des Marktes etwas ruhiger, als gestern, und ein mäßiger Nachlaß in den Preisen war erforderlich, um das Geschäft in Gang zu bringen. Die Zurückhaltung auf Seiten des Angebots blieb bei alledem sehr groß und nur höchst widerstrebend haben die Verkäufer sich gegen Ende der Börse, als die Offerten sich mehrten, einer weiteren Reduktion der Preise unterworfen Loko ging der Handel auch heute nicht lebhaft, obschon Eigner sich entgegenkommender zeigten. Gekündigt 26,000 Ctr. Kündigungspreis 54½ Rt pr. 1000 Kilogr. — **Weizen** niedriger. Die Newyorker Depesche mit schlechteren Preisen ist jedenfalls von Einfluß gewesen. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 84 Rt. per 1000 Kilogr — **Hafer** loko unverändert Termine billiger verkauft. Gekündigt 4200 Ctr. Kündigungspreis 43⅝ Rt. pr. 1000 Kilgr. — **Rüböl** wesentlich höher. Die Knappheit der Offerten auf Herbst läßt diese Sicht zwar am meisten an der Besserung betheiligt erscheinen, doch auch alle entfernteren Sichten machten heute ansehnliche Fortschritte. — **Spiritus** verkehrte auch heute in schwankender Haltung, schließt aber matt und kaum so hoch wie gestern. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr 66—85 Rt. nach Qual., gelb 83—83½ bz., per diesen Monat 84¼—83½ bz., Okt.-Nov. 82½—8 ½ bz. Nov.-Dez. 82—80¾ bz., April-Mai 82—81½ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 52—57 Rt. nach Qual. gef., alter 50¾—54½ bz., neuer 55½—56 bz., per diesen Monat 54¾ 54¼ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 55—54½ bz, Dez.-Jan. 55 bz., Jan.-Febr. —, April-Mai 55⅞ 55½ bz., Mai-Juni 5 ⅜—55⅞ bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. große und kleine 45—60 Rt nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 35 48 Rt. nach Qual. per diesen Monat 43½ bz., Okt.-Nov. 43—43¼ bz, Nov.-Dez. 4 ¾—4 ½—43¾ bz., April-Mai 45—45½ bz, Mai-Juni 45¾—45 bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr, Kochwaare 54—61 Rt nach Qual., Futterwaare 46—52 Rt nach Qual — **Raps** per 1000 Kilgr. 108—118 Rt. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. 106—115 Rt. — **Leinöl** loko 100 Kilgr. ohne Faß 25 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 30½ Rt., per diesen Monat 29½—30 Rt. bz, Okt.-Novbr. 28—$\frac{7}{12}$ bz., Nov.-Dez. 28 ¼ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 28—¼—⅛ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kilgr. mit Faß loko 13⅔ Rt., per diesen Monat 13½ Rt. B Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 13¾ Rt., Dez.-Jan. 14 G. — **Spiritus** pr. 100 Liter a 100% = 10,000% loko ohne Faß 20 Rt. 20 Sgr. bz. mit leihw. Geb. 21 Rt. 15 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß — per diesen Monat 20 Rt. 4—10 Sgr. bis 20 Rt. bz. Okt.-Nov. 19 Rt. 10—12—8 Sgr bz, Nov.-Dez 19 Rt. 8—10—6 Sgr. bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 19 Rt. 20—24—20 Sgr. bz, Mai-Juni 19 Rt. 27 Sgr. bis 20—19 Rt 25 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 11¼—10⅛ Rt., Nr. 0 u. 1 10½—9⅝ Rt., Roggenmehl Nr 0 8¼—7¾ Rt., Nr. 0 u. 1 7¾—7¼ Rt. pro 100 Kilgr. Br. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilgr. Br unversteuert inkl. Sack, per diesen Monat 7 Rt. 26 Sgr. bz, Okt.-Nov. 7 Rt. 24 Sgr. bz, Nov.-Dez. 7 Rt. 22½—21½ Sgr. bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 7 Rt. 23½ Sgr nom. (B. H. Z.

Stettin, 6 Oktbr **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) **Wetter:** klare Luft. + 10° R Barom.: 28 3. **Wind:** Süd. — **Weizen** matt, p. 2000 Pfd loko 66—80 Rt., neuer 76—82½ Rt., pr. Oktbr 80½, ¼ bz., Okt.-Nov. 80½, 80 bz, Nov.-Dez. 80¼ 79½ bz. Frühjahr 81⅝, 80¾, 81 bz. — **Roggen** wenig verändert p. 2000 Pfd loko 48½—51½ Rt., besserer 52—53½ Rt., Okt. und Okt.-Nov. 54, 53¾ bz., Nov.-Dez 54 bz., Nov.-Dez 54 bz., Frühjahr 55 54¾, 55 bz. — **Gerste** behauptet, p. 2000 Pfd. loko Oderbr 48 50 Rt., märk. 51—52 Rt., feine 53 Rt., Oktbr. schles. 52 G., schles. Frühjahr 51 bz. — **Hafer** matter, p. 2000 Pfd. loko 38 43 Rt., Okt.-Nov. 42 G., Frühjahr 44 G. — **Erbsen** fest, p. 2000 Pfd. loko Futter- 48—49 Rt., Koch- 51—52 Rt., pr Frühjahr Futter- 50 G. — **Winterrübsen** fest, p. 2000 Pfd. loko 111—118 Rt., pr. Okt. 119½—120 bz. u B, Okt **Winterraps** 121¾ bz — — **Rüböl** rapide steigend, p. 200 Pfd. loko 29¼ Rt. B., Okt. 28½, 29 bz., Okt.-Nov. 27⅔ bz., Nov.-Dez 27½ bz., April-Mai 27¼ G. — **Spiritus** loko höher bezahlt, Termine Anfangs matt, Schluß fest, per 100 Liter a 100 % loko ohne Faß 20$\frac{5}{12}$ ⅙, ⅓ Rt. bz, Oktbr. 20, 20⅙ bz., Okt.-Nov. 19⅚ ⅙ bz., Nov.-Dez. 18⅚ bz., Dez.-Jan. 18⅚ bz., Frühjahr 19⁷/₂₄, ⅙ ⅓, $\frac{5}{12}$ bz. — **Angemeldet:** 1000 Ctr. Roggen. — **Regulirungspreise:** Weizen 80⅔ Rt., Roggen 53⅞ Rt., Rüböl 28¾ Rt., Spiritus 20$\frac{1}{12}$ Rt — **Petroleum** fester, loko 6⅞ Rt. bz., Regulirungspreis 6½ Rt., Nov 6⅞ bz., Dezbr.-Jan. 6⅞ ⅞ bz., Jan.-Febr. 7 bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 6 Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd) matter, pr. Okt. 53½ B., Okt.-Nov. 53½ bz., Nov.-Dez. 53½—53 bz. u G., Dez.-Jan. 52¾ bz., April-Mai 54 bz, Mai-Juni 54¾ bz. u. B. — **Weizen** pr. Oktober 76 B. — **Gerste** pr. Oktober 44½ B. — **Hafer** pr. Oktober 41 bz., Nov.-Dez. 41 B., Dez.-Jan. 42—½ bz u. G., April-Mai 44 45—44½ bz. — **Raps** pr. Oktober 117 G. — **Lupinen** still p. 90 Pfd. 42—47 Sgr. — **Rüböl** höher, loko 14½ bz., pr Okt. 14¹¹/₂₄—⅔—$\frac{5}{12}$—½—⅔ bz. u. G., Okt.-Nov. 13⅝ bz. u. B., Nov.-Dez 13$\frac{7}{12}$ bz. u. B, Dez.-Jan 13½ bz, Jan.-Febr. und Febr.-März 13½ B., April-Mai 13½—$\frac{5}{12}$ bz. u. G. — **Rapskuchen** fest, pr. Ctr 63—64 Sgr — **Leinkuchen** pro Ctr 90—93 Sgr. — **Spiritus** fest, loko pr. 100 Liter à 100 % 19⅝ bz., 19$\frac{7}{12}$ G., pr. 100 Liter a 100 % pr. Okt. 19$\frac{5}{12}$—⅓ bz. u G., ⅔ B., Okt.-Nov. 19¼ bz., ⅙ G., Nov.-Dez. 19¼ B., ⅙ G., Dez.-Jan. 19$\frac{1}{12}$ bz., Jan.-Febr. —, April-Mai 19¹¹/₂₄—$\frac{7}{12}$—½ bz., G. u. B. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 6 Oktbr.

Festsetzungen der polizeil. Kommission:

	In Silbergroschen pro preuß. Schffl. feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm: feine						mittle			ord. Waare					
Weizen w.	96—98	94	85—88	7	18	6	7	23	—	7	14	—	6	22	—	7	4	—
do. g.	94—96	93	85—89	7	11	—	7	18	6	7	11	—	[illegible]	22	—	7	4	—
Roggen	69—70	67	63—65	5	14	—	5	17	—	5	9	6	5	—	—	5	7	—
Gerste	53—54	51	48—49	4	23	—	4	26		4	18	—	4	10	—	4	12	—
Hafer	30—31	29	—28	4	—	—	4	—	—	3	26	—	—	—	—	3	22	—
Erbsen	68—74	65	60—62	5	1	—	5	14	—	4	21	—	4	13	—	4	18	—

Per 100 Kilogramm Netto. Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.:

	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare Thl.	Sgr	Pf
Raps	11	15	—	10	27	6	10	5	—
Winterrübsen	10	26	6	10	10	—	9	17	6
Sommerrübsen	10	—	—	9	25	—	9	10	—
Dotter	9	10		8	25	—	8	10	—
Schlaglein	9	12	6	8	22	6	8	7	6

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 6. Oktober. **Witterung:** klar. Morgens 2° —, Mittags 7° +. — **Weizen** 120—125pfd. 63—72 Thlr. 126—130pfd. 73—80 Thlr pr. 2125 Pfd Zollgew — **Roggen** 112—124pfd. 44—48 Thlr. pr. 2000 Pfd Zollgew. — **Erbsen** ohne Zufuhr. — **Spiritus** ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. Oktbr. 1871, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll.
7. " " 1 " 11

Neueste Depeschen.

Berlin, 7. Oktober. Der Kaiser ist soeben, Fürst Bismarck schon gestern Abend, eingetroffen.

Berlin, 7. Oktober. Die Berliner Gummi- und Guttapercha-Waaren-Fabrik Bolle u. Co. ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, deren Aktien durchs Bankhaus J. Herschel Söhne nächster Tage emittirt werden. (Privatdep. der Pos. Ztg.)

Paris, 7. Oktober. Der Munizipalrath faßte gestern den Beschluß über die Rebattirung der Zeichnungen der Stadtanleihe. „L'Ouest" zufolge ist beschlossen worden, die Stücke zu ¼ des Betrages der Obligationen auszugeben. Die Beschlüsse werden der Genehmigung Thiers' unterbreitet.

Madrid, 6. Oktober. In den Kortes bedauert heute Sagasta, von der Opposition gegen das Ministerium Zorilla als Kandidat aufgestellt worden zu sein. Er werde die Unterstützung aller Parteien annehmen. Hierauf trat das neue Ministerium ein. Malcampo erklärte, die Regierung akzeptire das Programm des abgetretenen Ministeriums, werde der Verfassung Achtung verschaffen und die begonnenen Ersparungen fortsetzen.

Madrid, 6. Oktober. Das neue Ministerium leistete gestern Abend den Eid. In einer Sitzung des Ministerraths wurde beschlossen, die Ersparungen fortzusetzen, die Ministergehälter auf 80,000 Realen herabzusetzen. Sämmtliche Minister gehören der Progressistenpartei an und sind entschlossen, das progressistische Programm energisch durchzuführen. Die Minister werden sich heute den Kortes vorstellen. Heute findet eine Versammlung der demokratischen Deputirten und Senatoren statt, um über die Stellung und Reorganisation der Partei zu berathen. 22 Gouverneure der Provinzen demissionirten. Zorilla erhält aus den Provinzen zahlreiche Zustimmungstelegramme.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.